

Série Sciences Économiques et Sociales

Épreuves optionnelles d'admissibilité

Session 2025

SESSION 2025

ÉPREUVE À OPTION

COMPOSITION DE GÉOGRAPHIE

DURÉE : 6 heures

L'usage de la calculatrice n'est pas autorisé

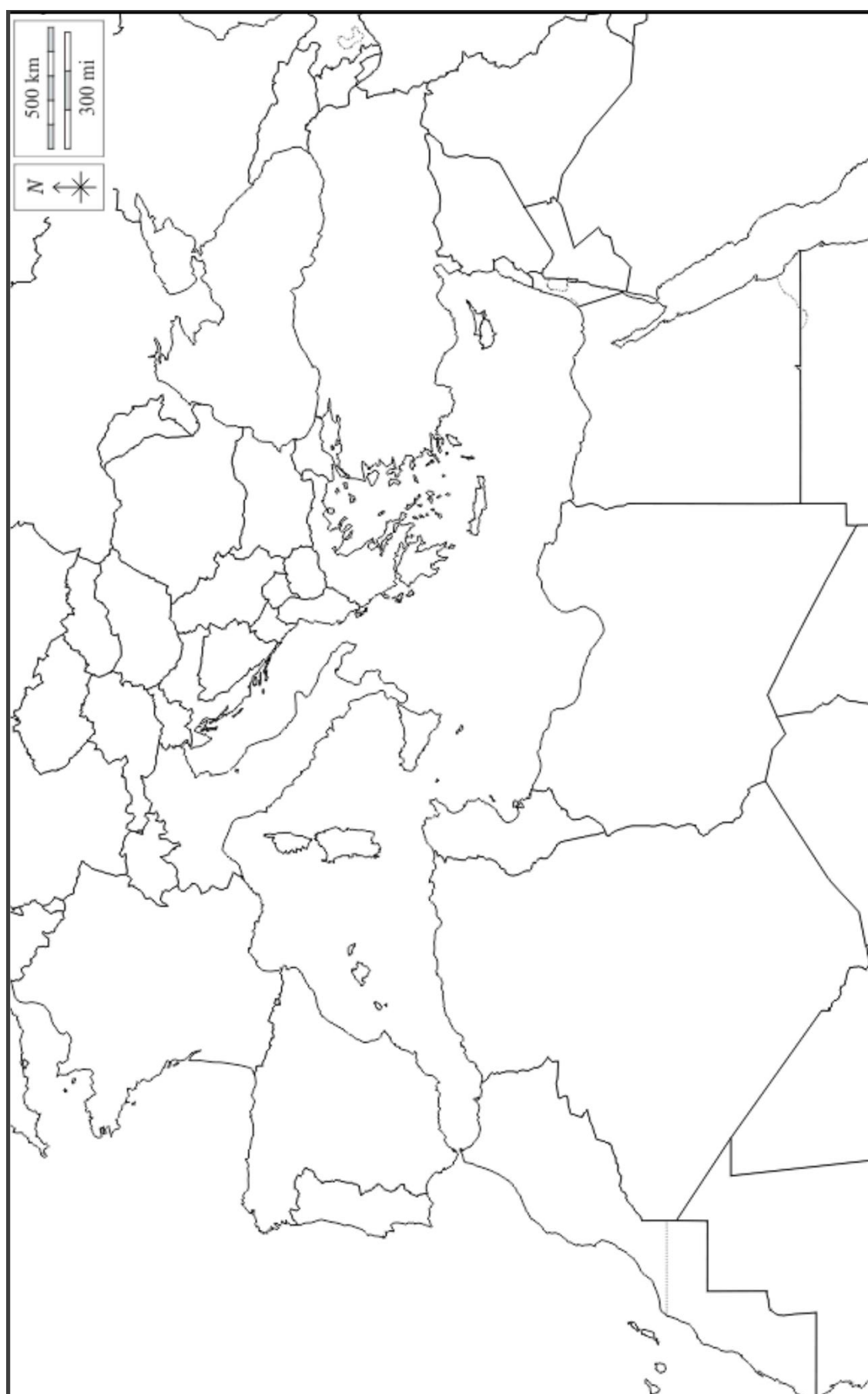
Aucune feuille de calque n'est fournie.

L'utilisation de papier calque est strictement interdite

Circuler en Méditerranée.

Pour traiter ce sujet, vous vous appuyerez sur des exemples précis.

Le devoir pourra comporter une ou plusieurs productions graphiques. Un fond de carte est fourni à titre indicatif ; son utilisation est laissée à l'appréciation du candidat.



SESSION 2025

ALLEMAND
Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée : 6h

Le sujet comporte 6 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ALLEMAND

Analysez et commentez, **en allemand**, les cinq documents suivants :

DOCUMENT 1

Johann Peter ECKERMANN, *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens*, Leipzig, 1837

Donnerstag, den 23. Oktober 1823

[...] Wir sprachen sodann über die Einheit Deutschlands, und in welchem Sinne sie möglich und wünschenswerth [ist].

„Mir ist nicht bange, sagte Goethe, daß Deutschland nicht eins werde; unsere guten Chausseen und künftigen Eisenbahnen werden schon das Ihrige thun. Vor Allem aber sei es eins in Liebe untereinander! und immer sei es eins gegen den auswärtigen Feind. Es sei eins, daß der deutsche Thaler und Groschen im ganzen Reiche gleichen Werth habe; eins, daß mein Reisekoffer durch alle sechs und dreißig Staaten ungeöffnet passiren könne. Es sei eins, daß der städtische Reisepaß eines Weimar'schen Bürgers von dem Grenzbeamten eines großen Nachbarstaates nicht für unzulänglich gehalten werde, als der Paß eines Ausländers. Es sei von Inland und Ausland unter deutschen Staaten überall keine Rede mehr. Deutschland sei ferner eins in Maaß und Gewicht, in Handel und Wandel, und hundert ähnlichen Dingen, die ich nicht alle nennen kann und mag.“

„Wenn man aber denkt, die Einheit Deutschlands bestehe darin, daß das sehr große Reich eine einzige große Residenz¹ habe, und daß diese eine große Residenz, wie zum Wohl der Entwicklung einzelner großer Talente, so auch zum Wohl der großen Masse des Volkes gereiche, so ist man im Irrthum.“

„Man hat einen Staat wohl einem lebendigen Körper mit vielen Gliedern verglichen, und so ließe sich wohl die Residenz eines Staates dem Herzen vergleichen, von welchem aus Leben und Wohlsein in die einzelnen nahen und fernen Glieder strömt. Sind aber die Glieder sehr ferne vom Herzen, so wird das zuströmende Leben schwach und immer schwächer empfunden werden. Ein geistreicher Franzose, ich glaube Dupin, hat eine Karte über den Culturzustand Frankreichs entworfen, und die größere oder geringere Aufklärung der verschiedenen Departements mit helleren oder dunkleren Farben zur Anschauung gebracht. Da finden sich nun, besonders in südlichen, weit von der Residenz entlegenen Provinzen, einzelne Departements, die in ganz schwarzer Farbe daliegen, als Zeichen einer dort herrschenden großen Finsterniß. Würde das aber wohl sein, wenn das schöne Frankreich, statt des einen großen Mittelpunktes, zehn Mittelpunkte hätte, von denen Licht und Leben ausginge?“

„Wodurch ist Deutschland groß, als durch eine bewundernswürdige Volks-Cultur, die alle Theile des Reichs gleichmäßig durchdrungen hat. Sind es aber nicht die einzelnen Fürstensitze, von denen sie ausgeht und welche ihre Träger und Pfleger sind? — Gesetz, wir hätten in Deutschland seit Jahrhunderten nur die beiden Residenzstädte Wien und Berlin,

1 Residenz oder Residenzstadt: Stadt, in der der regierende Fürst seinen Wohnsitz hat, also Hauptstadt eines Fürstentums.

oder gar nur eine, da möchte ich doch sehen, wie es um die deutsche Cultur stände? ja auch um einen überall verbreiteten Wohlstand, der mit der Cultur Hand in Hand geht!“

„Deutschland hat über zwanzig im ganzen Reich vertheilte Universitäten, und über hundert ebenso verbreitete öffentliche Bibliotheken. An Kunstsammlungen und Sammlungen von Gegenständen aller Naturreiche gleichfalls eine große Zahl; denn jeder Fürst hat dafür gesorgt, dergleichen Schönes und Gutes in seine Nähe heranzuziehen. Gymnasien und Schulen für Technik und Industrie sind im Ueberfluß da. Ja es ist kaum ein deutsches Dorf, das nicht seine Schule hätte. Wie steht es aber um diesen letzten Punkt in Frankreich!“

DOCUMENT 2

Anton von Werner, *Kaiserproklamation in Versailles 1871*, Druck nach einem Ölgemälde Anton von Werners (1885), in: Müller-Baden, Emanuel (Hrsg.): *Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens*, Bd. 4. - Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart: Deutsches Verlagshaus Bong & Co, 1904.



DOCUMENT 3

Thronrede Kaiser Wilhelms II. vor den Abgeordneten des Reichstags, 4. August 1914

Geehrte Herren!

In schicksalsschwerer Stunde habe Ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um Mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Weg des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat Meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen Großmächten zu ersparen.

Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung Meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reichs gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das Russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht. Uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu schirmen.

[...]

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Übelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reichs.

Uns treibt nicht Eroberungslust, uns beseelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie ersehen, wie Meine Regierung und vor allem Mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Äußerste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert.

An die Völker und Stämme des Deutschen Reichs ergeht Mein Ruf, mit gesamter Kraft, in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen, zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell – das ist Mein inniger Wunsch. [...]

Sie haben gelesen, meine Herren, was Ich an Mein Volk vom Balkon des Schlosses aus gesagt habe. Hier wiederhole Ich: Ich kenne keine Parteien mehr, Ich kenne nur Deutsche.

[Langanhaltendes brausendes Bravo.]

Zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Stammesunterschiede, ohne Konfessionsunterschiede durchzuhalten mit Mir durch dick und dünn, durch Not und Tod, fordere Ich die Vorstände der Parteien auf, vorzutreten und Mir das in die Hand zu geloben.

[Die Parteiführer kamen dieser Aufforderung nach unter stürmischem andauerndem Bravo.]
[...]

Quelle: Verhandlungen des Reichstags. Dreizehnte Legislaturperiode. Zweite Session. 1914. Eröffnungssitzung im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zu Berlin am Dienstag den 4. August 1914, in: Verhandlungen des Reichstags, Stenographische Berichte, 1914/16, Bd. 306, S. 1-2.

DOCUMENT 4

Rede des Schriftstellers Günter GRASS auf dem Parteitag der SPD

Berlin, 18. 12. 1989

Wieder einmal sieht es so aus, als werde vernunftbestimmtes Nationalbewusstsein von diffusem Nationalgefühl überschwemmt; beklommen bis verschreckt nehmen unsere Nachbarn den rücksichtslos herbeigeredeten Einheitswillen der Deutschen zur Kenntnis. Das wirkliche Geschehen jedoch, wie sich das Volk der DDR von Tag zu Tag mehr Freiheiten erkämpft und dabei gewaltlos die Bastionen des verhassten Regimes schleift, dieser in der deutschen Geschichte einzigartige, weil revolutionäre und dennoch erfolgreiche Vorgang, droht in den Hintergrund zu geraten [...]

Die Wirklichkeit, das heißt, berechtigte und auf Erfahrung gründende Sorgen der Nachbarn, holten den Deutschen Bundestag ein. Die Wortblase „Wiedervereinigung“ platzte, weil niemand, der bei Verstand und geschlagen mit Gedächtnis ist, zulassen kann, dass es abermals zu einer Machtballung in der Mitte Europas kommt. [...] Auch wir Deutsche nicht, denn jener Einheitsstaat, dessen wechselnde Vollstrecker während nur knapp fünfundsiebzig Jahren anderen und uns Leid, Trümmer, Niederlagen, Millionen Flüchtlinge, Millionen Tote und die Last nicht zu bewältigender Verbrechen ins Geschichtsbuch geschrieben haben, verlangt nach keiner Neuauflage und sollte – so gutwillig wir uns mittlerweile zu geben verstehen – nie wieder politischen Willen entzünden.

Lernen wir vielmehr von unseren Landsleuten in der DDR, denen nicht, wie den Bürgern der Bundesrepublik, Freiheit geschenkt wurde, die sich vielmehr gegen den Widerstand des allumfassenden Systems ihre Freiheit erkämpfen mussten. [...] Wirtschaftlich ausgebeutet von (der) Sowjetunion [...], beim Arbeiteraufstand im Juni 1953 sogleich sowjetischen Panzern konfrontiert, schließlich eingemauert, haben die Bürger der Deutschen Demokratischen Republik bezahlen müssen, auch stellvertretend für die Bürger der Bundesrepublik zahlen und draufzahlen müssen. Nach ungerechtem Maß haben nicht wir für sie, nein, sie für uns die Hauptlast des von allen Deutschen verlorenen Zweiten Weltkrieges getragen.

Also sind wir ihnen ziemlich viel schuldig. Nicht gönnerhaftes „Mal-kurz-unter-die-Arme-greifen“ oder flinkes Aufkaufen der „Konkursmasse DDR“ ist gefragt, vielmehr ein weitreichender Lastenausgleich, fällig ab sofort und ohne weitere Vorbedingungen...

Erst dann, wenn unseren Landsleuten in der DDR, die erschöpft sind, denen das Wasser bis zum Hals steht, die sich dennoch Stück für Stück ihre Freiheit erkämpfen, auch von unserer Seite Gerechtigkeit widerfährt, erst dann können sie gleichberechtigt mit uns und wir ihnen über Deutschland und Deutschland, über zwei Staaten einer Geschichte und einer Kulturnation, über zwei konföderierte Staaten im europäischen Haus sprechen und verhandeln. Selbstbestimmung setzt umfassende, also auch ökonomische Unabhängigkeit voraus [...] Vereinigung als Einverleibung der DDR hätte Verluste zur Folge, die nicht auszugleichen wären: denn nichts bliebe den Bürgern des anderen, nunmehr vereinnahmten Staates von ihrer leidvollen, zum Schluss beisspiellos erkämpften Identität: ihre Geschichte unterläge dem dumpfen Einheitsgebot. Nichts wäre gewonnen außer einer beängstigenden Machtfülle, gebläht vom Gelüst nach mehr und mehr Macht. Allen Beteuerungen, selbst den gutgemeinten zum Trotz, wären wir Deutschen wieder zum Fürchten. Weil von unseren Nachbarn mit berechtigtem Misstrauen aus zunehmender Distanz gesehen, könnte bald wieder einmal das Gefühl des Isoliertseins und mit ihm jene gemeingefährliche Mentalität aufkommen, die sich aus Selbstmitleid als ‚von Feinden umringt‘ begreift [...]

DOCUMENT 5

Einige Fortschritte, viele Herausforderungen

Quelle: Tagesschau, 27.09.2023

Die Bundesregierung sieht 33 Jahre nach der deutschen Wiedervereinigung große Fortschritte beim Zusammenwachsen des Landes, aber auch weiteren Handlungsbedarf. „Strukturelle Differenzen zwischen Ost- und Westdeutschland konnten abgebaut werden, teilweise sind sie verschwunden“, heißt es in dem Bericht zum Stand der Deutschen Einheit.

Der Ostbeauftragte der Bundesregierung, Carsten Schneider, betonte bei der Vorstellung, dass sich die Landesteile in vielen wichtigen Punkten seit der Wiedervereinigung 1990 stark angenähert haben. Dazu zählen zum Beispiel die Renten, die jetzt das gleiche Niveau hätten. Ein anderes Beispiel sei die Lebenserwartung, die 1990 im Osten noch zwei bis drei Jahre niedriger lag als im Westen. Bei Frauen sei der Unterschied seit den 2000er-Jahren kaum noch sichtbar, heißt es in dem Bericht. Bei Männern bleibe jedoch eine Lücke. Auch sei die Lebenserwartung während der Corona-Pandemie im Osten stärker zurückgegangen als im Westen, sodass Unterschiede teils wieder gewachsen seien.

Schneider betonte auch die Erfolge der Wirtschaftsförderung, die beispielsweise dazu geführt hätten, dass Sachsen zu einem Zentrum der Halbleiter-Industrie geworden sei. Auch gebe es in der ostdeutschen Arbeiterschaft ein zunehmend stärkeres Selbstbewusstsein, was die Bereitschaft von Arbeitskämpfen steigere – und damit potentiell zu höheren Löhnen führe.

Dennoch gibt es weiterhin Herausforderungen. So liegt laut dem Bericht das durchschnittliche verfügbare Einkommen eines Privathaushalts in Ostdeutschland noch immer elf Prozent unter dem eines West-Haushalts. Tatsache sei zudem, dass „ein höherer Anteil von Menschen in

ländlichen Regionen Ostdeutschlands in einem Umfeld lebt, das von einer stagnierenden oder schrumpfenden Bevölkerung und von einer geringeren Ausstattung mit Einrichtungen und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge geprägt ist“. Viele gesamtdeutsche Herausforderungen, auch in Verbindung mit Digitalisierung oder einer erreichbaren Gesundheitsversorgung erschienen daher „in Teilen Ostdeutschlands wie im Brennglas“.

Als eine zentrale Aufgabe für die kommenden Jahre nannte Schneider die Fachkräftesicherung. Diese sei die Voraussetzung für wirtschaftliche Prosperität. Tatsächlich leiden viele ostdeutsche Regionen unter Abwanderung und Überalterung: Zwischen 1991 und 2021 wanderten laut Bericht rund vier Millionen Ostdeutsche in das frühere Bundesgebiet ab, zumeist junge Erwachsene im Alter zwischen 18 bis 29 Jahren. Lediglich 2,8 Millionen Personen zogen in die umgekehrte Richtung. Hinzu komme eine geringere Zuwanderung aus dem Ausland in den Osten. Der Anteil der über 65-Jährigen liegt laut dem Bericht in den Städten Ostdeutschlands bei 22 Prozent und in ländlichen Regionen bei 27 Prozent. Der Anteil der Erwerbsfähigen ist in den westdeutschen Städten mit 62 Prozent am höchsten. Auf dem Land sind es 61 Prozent. Im Osten liegt er in ländlichen Regionen mit 57 Prozent deutlich darunter. Und auch der Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte lag 2022 in allen ostdeutschen Bundesländern (außer Berlin) im einstelligen Bereich und damit weit unter dem bundesweiten Durchschnitt von gut 24 Prozent. Verwiesen wird in dem Bericht auch auf eine laut Umfragen deutlich höhere Verbreitung migrationsfeindlicher Einstellungen im Osten sowie auf höhere Fallzahlen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt.

Schneider betonte aber, dass Unterschiede nicht nur zwischen Ost und West bestehen. Es gebe auch gemeinsame Trends und Probleme, die in beiden Regionen gleichermaßen bestünden - etwa das Stadt-Land-Gefälle in beiden Landesteilen. Die Herausforderungen und Bedürfnisse auf dem Land im Osten seien oft den ländlichen Räumen im Westen näher als den Großstädten im Osten. „Die Einigkeit weiter zu stärken, ist die Aufgabe aller Demokratinnen und Demokraten in Deutschland in den kommenden Jahren“, betonte Schneider in dem Bericht. Die Herstellung der inneren Einheit Deutschlands sei „ein kontinuierlicher Prozess der gegenseitigen Verständigung“ und bleibe „deshalb eine dauerhafte Aufgabe“.

SESSION 2025

ANGLAIS
Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée 6h

Le sujet comporte 6 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ANGLAIS

Analysez et commentez, **en anglais**, les cinq documents suivants :

Document 1

Whether or not the US can be labelled an 'imperialist' power today matters very little, I think. It's mainly a matter of semantics. The word 'imperialism' is used today in a confusing variety of ways, by some of which America clearly does qualify, but not by others. Donald Rumsfeld's claim (in 2003) that 'We don't do empire', for example, is certainly defensible, by one rather

5 narrow definition of the term. (The USA has no desire to annex other countries and rule them directly.) As it happens my own preferred usage, in common with most other imperial historians', is broader than this, and so does include America. (...) What has American 'imperialism' in common with the British kind, and what aspects are different?

The first thing to say is that the USA has certainly been imperialistic – even by Rumsfeld's
10 narrow definition – *in the past*. (...) The myth of US 'anti-imperialism' doesn't go back much further than Woodrow Wilson, and even he was far more 'imperialistic' than he liked to pretend. (He supported the US annexation of the Philippines, for example, and always believed there were some peoples who would never be fit for independence from colonial rule.) The American Revolution is misleading. What the colonists were rebelling against then was not imperialism
15 in general, but the British Empire in particular; and partly in order to give them freedom to imperialise their own continent – and later hemisphere – which Britain was less keen on. (In one sense, the Brits were the anti-imperialists here.) To exclude the colonisation of the American West from the rubric 'imperialism' simply because it didn't involve getting into boats is tendentious, to say the least. (...)

20 Much of Britain's imperialism in the nineteenth century – in Australia and South Africa, for example – was almost exactly comparable with America's westward expansion. The professed aim of both was to spread 'freedom' (for whites). Both involved dispossessing peoples seen as 'primitive'. Then, of course, there were those blatant overseas annexations of the 1890s: the Philippines, and so on: taken from *another* empire, of course – but then so, in a way, was British
25 India. Thirdly, America's commercial and financial expansion in the twentieth century was closely similar to Britain's *preferred* strategy in the nineteenth, which in the latter's case is now almost universally called 'imperialism'. If you want to exclude the one, you must logically exclude the other too. The early and mid-Victorian British did: were as adamant as Rumsfeld is today that they didn't 'do empire' – in the face, you might think, of all the evidence – on the
30 grounds that they didn't *want* to rule other peoples, only to spread 'free trade', for everyone's benefit, not only their own. Hence all those naval bases they annexed across the world: another form of 'imperialism', by most lights, but not by Britain's. One is reminded here of US War Secretary Stimson's description of the bases America accumulated in the Pacific in the 1940s: 'these are not colonies; they are outposts'. The parallels don't stop there. Many of the disasters
35 of the two 'imperialisms' are uncannily similar: compare Little Big Horn with Isandhlwana, for example; and the atrocities that seem to accompany imperial expansion almost inevitably. (...)

Britain's imperial rulers (...) didn't go in for 'ideal' systems. Around the turn of the twentieth century this came to be called 'Indirect Rule'; but it was also the dominant way of colonial government before then, dictated as much by practicalities – Britain simply didn't have the
40 numbers of personnel to try to *revolutionise* her subjects – as by principle. Besides, she couldn't have functioned without local collaborators. (This is another way in which her real imperial

power was more limited than may appear (...)) So she generally – not always – left local societies alone. Her function was simply to rule. (...)

There have always been Americans who have believed that their system is for everyone: from
45 John Winthrop, of ‘City upon a Hill’ fame; through Benjamin Franklin: ‘America’s cause is the cause of all mankind’; to Condoleeza Rice in 2000: ‘America’s values are universal’. (...)

At the root of most modern imperialism lay the perceived need for the new dynamic capitalist economies of the West to expand their commercial and financial markets and sources of raw materials beyond their domestic bases. (...) Britain’s nineteenth-century expansion in the world
50 was essentially an early stage of ‘globalisation’: the spread of capitalist markets, *ideally* to be accomplished ‘freely’, that is, without any blatant compulsion; but occasionally provoking local disorder and resistance (Chinese resistance to the ‘free’ import of opium is the most notorious example), which required firmer methods of control. Hence the territorial annexations of the period; which was when our upper class paternalists stepped in, to govern these annexed
55 territories: but, because of their rather more old-fashioned values, often in *counter-capitalist* – i.e. ‘paternalistic’ – ways.

Thus was *capitalist* imperialism subverted, in part, by the men who came to manage it. That caused stresses and contradictions (again, this is no place to go into details) which helped bring down the formal British imperialism of the nineteenth century during the third quarter of the
60 twentieth; but leaving the ‘informal’ imperialism of capitalism still intact, this time dominated by the USA, who had by now become the leading capitalist power. (...)

**Bernard Porter¹, “British And American ‘Imperialisms’ Compared”, *History Network*,
<<https://www.historynewsnetwork.org/article/british-and-american-imperialisms-compared>> (accessed on December 22, 2024)**

Document 2

The institute was founded in 1868 [...], and I confess that I admire the faith of its promoters, who, in a time not altogether favourable to their opinions, sowed the seed of Imperial patriotism.

It seems to me that there are three distinct stages in our Imperial history. We began to be, and we ultimately became a great Imperial power in the eighteenth century, but during the greater
5 part of that time, the colonies were regarded, not only by us, but by every European power that possessed them, as possessions valuable in proportion to the pecuniary advantage which they brought to the mother country, which, under that order of ideas, was not truly a mother at all, but appeared rather in the light of a grasping and absentee landlord desiring to take from his tenants the utmost rents he could exact. The colonies were valued and maintained because it
10 was thought they would be a source of profit - of direct profit - to the mother country. That was the first stage, and when we were rudely awakened by the War of Independence in America from this dream that colonies could be held for our profit alone, the second chapter was entered upon, and public opinion seems then to have drifted to the opposite extreme; and because the colonies were no longer a source of revenue, it seems to have been believed and argued by
15 many people that their separation from us was only a matter of time, and that that separation should be desired and encouraged lest haply they might prove an encumbrance and a source of weakness. [...]

¹ He is the author of *Empire and Superempire: Britain, America and the World*, Yale University Press, 2006.

Partly by the efforts of this institute and similar organizations, partly by the writings of such men as Froude and Seeley, but mainly by the instinctive good sense and patriotism of the people
20 at large, we have now reached the third stage in our history, and the true conception of our Empire.

What is that conception? As regards the self-governing colonies we no longer talk of them as dependencies. The sense of possession has given place to the sense of kinship. We think and speak of them as part of ourselves, as part of the British Empire, united to us, although they
25 may be dispersed throughout the world, by ties of kindred, of religion, of history, and of language, and joined to us by the seas that formerly seemed to divide us. But the British Empire is not confined to the self-governing colonies and the United Kingdom. It includes a much greater area, a much more numerous population in tropical climes, where no considerable European settlement is possible, and where the native population must always outnumber the
30 white inhabitants; and in these cases also the same change has come over the Imperial idea. Here also the sense of possession has given place to a different sentiment – the sense of obligation. We feel now that our rule over these territories can only be justified if we can show that it adds to the happiness and prosperity of the people, and I maintain that our rule does, and has, brought security and peace and comparative prosperity to countries that never knew these
35 blessings before. In carrying out this work of civilization we are fulfilling what I believe to be our national mission, and we are finding scope for the exercise of those faculties and qualities which have made of us a great governing race. I do not say that our success has been perfect in every case, I do not say that all our methods have been beyond reproach; but I do say that in almost every instance in which the rule of the Queen has been established and the great Pax
40 Britannica has been enforced, there has come with it greater security to life and property.

Joseph Chamberlain, the British Secretary of State for the Colonies, speech delivered at the annual dinner of the Royal Colonial Institute on March 31st, 1897.

Document 3

We now have a Commonwealth divided in structure though still associated in function. It demands study and understanding. Some of the changes have arisen by formula, others by the far-reaching wear and tear of modern circumstances. One of the great psychological factors has been that the word ‘Empire’ has, in itself, lost its respectability. There is still an Empire,
5 but one must not speak about it. This strange fact represents one of the remarkable paradoxes of our times. For the truth is that the Communist Powers, while practising aggressive Imperialism on the grand scale and with astonishing success, have in non-Communist and free countries succeeded in making peaceful Imperialism disreputable. But the greatest changes that have occurred to produce the new Commonwealth have been in the structural significance of
10 the Crown, which means, in effect, the structural existence of the Commonwealth.

What do I mean by the ‘structural’ significance of the Crown, a significance of such overwhelming importance between 1926 and the Indian Republic formula of 1948? I will illustrate it by reference to my own country. The Crown was and, I am happy to say, is an essential ingredient in Australian Government and life. Our Acts of Parliament are made by
15 ‘The Queen’s Most Excellent Majesty, the Senate and the House of Representatives of the Commonwealth of Australia’; the Governor-General is the Queen’s personal representative; the Queen’s writs issue from our Courts; I am Her Majesty’s Prime Minister of Australia; Dr Evatt is the Leader of Her Majesty’s Opposition.

Up to 1948, this was true in every member nation of the Commonwealth. It was a Crown Commonwealth. The Sovereign was the head of the State for all purposes, external and internal; the great 'common' element of unity. The subjecthood of the individual citizen, whether Indian, Canadian, or Australian, did not connote subservience or any derogation from liberty, but was, in fact, a proud guarantee that individual liberties to choose, speak, share in Government, would be sustained by a common membership of a great association of free peoples, all of the 'the King's men'. True, we were also held together by common interests, in some cases by common race, in many cases by a common intellectual and spiritual inheritance. But all these things we had and have in common with some great nations outside the Commonwealth. It was the Crown, our relation to it, our high feelings about it, its legal significance going so far beyond the mere techniques of the law, which gave its special character to the British Commonwealth which Balfour and his associates set out to define thirty years ago.

The year 1948 saw a momentous change. India became a republic, but remained a member of the Commonwealth. The Crown ceased to have significance inside India; for external purposes India recognized the King as 'the head of the Commonwealth'. Clearly the 'new' Commonwealth had emerged. Superficially, it may look like the old one, but in reality we no longer have a Commonwealth fully integrated on the basis of the Crown. Indeed, it might be more accurate to say that we have now a Crown Commonwealth within a total Commonwealth. The relations between Australia and Great Britain, for example, and between Australians and Her Majesty the Queen are precisely the same as they ever were.

But the relations between India or Pakistan and the United Kingdom are different, for the Crown has, for local purposes in those countries, disappeared. That the Queen remains the head of the Commonwealth is no doubt important. But a new name for a new office doesn't assure the continuance of the significance of the Crown. On the contrary, it draws sharp attention to the fact that there is a world of difference between Australia's relationship to the Throne and that of India. [...]

**Robert Menzies, Prime Minister of Australia, "The Ever-Changing Commonwealth", in
The Times, 11-12 June 1956**

Document 4

We of this generation do not have to face a task such as that our fathers faced, but we have our tasks, and woe to us if we fail to perform them! We cannot, if we would, play the part of China, and be content to rot by inches in ignoble ease within our borders, taking no interest in what goes on beyond them, sunk in a scrambling commercialism [...]. If we are to be a really great people, we must strive in good faith to play a great part in the world. We cannot avoid meeting great issues. All that we can determine for ourselves is whether we shall meet them well or ill. In 1898 we could not help being brought face to face with the problem of war with Spain. All we could decide was whether we should shrink like cowards from the contest, or enter into it as be seemed a brave and highspirited people; and, once in, whether failure or success should crown our banners. So it is now. We cannot avoid the responsibilities that confront us in Hawaii, Cuba, Porto Rico, and the Philippines. [...] The timid man, the lazy man, the man who distrusts his country, the over-civilized man, who has lost the great fighting, masterful virtues, the ignorant man, and the man of dull mind, whose soul is incapable of feeling the mighty lift that thrills "stern men with empires in their brains" -- all these, of course, shrink from seeing the nation undertake its new duties; shrink from seeing us build a navy and an army adequate to our needs; shrink from seeing us do our share of the world's work, by bringing order out of

chaos in the great, fair tropic islands from which the valor of our soldiers and sailors has driven the Spanish flag. . . .

20 [...] The guns that thundered off Manila and Santiago left us echoes of glory, but they also left us a legacy of duty [...]

The Philippines offer a yet graver problem. Their population includes halfcaste and native Christians, warlike Moslems, and wild pagans. Many of their people are utterly unfit for self-government, and show no signs of becoming fit. Others may in time become fit but at present can only take part in self-government under a wise supervision, at once firm and beneficent.

25 We have driven Spanish tyranny from the islands. If we now let it be replaced by savage anarchy, our work has been for harm and not for good. I have scant patience with those who fear to undertake the task of governing the Philippines, and who openly avow that they do fear to undertake it, or that they shrink from it because of the expense and trouble; but I have even
30 scant patience with those who make a pretense of humanitarianism to hide and cover their timidity and who cant about "liberty" and the "consent of the governed," in order to excuse themselves for their unwillingness to play the part of men. Their doctrines, if carried out, would make it incumbent upon us to leave the Apaches of Arizona to work out their own salvation, and to decline to interfere in a single Indian reservation. Their doctrines condemn your forefathers and mine for ever having settled in these United States. . . .

35 [...]

I preach to you, then, my countrymen, that our country calls not for the life of ease but for the life of strenuous endeavor. The twentieth century looms before us big with the fate of many nations. If we stand idly by, if we seek merely swollen, slothful ease and ignoble peace, if we shrink from the hard contests where men must win at hazard of their lives and at the risk of all
40 they hold dear, then the bolder and stronger peoples will pass us by, and will win for themselves the domination of the world. Let us therefore boldly face the life of strife, resolute to do our duty well and manfully; resolute to uphold righteousness by deed and by word; resolute to be both honest and brave, to serve high ideals, yet to use practical methods. Above all, let us shrink from no strife, moral or physical, within or without the nation, provided we are certain that the
45 strife is justified, for it is only through strife, through hard and dangerous endeavor, that we shall ultimately win the goal of true national greatness.

Theodore Roosevelt, "The Strenuous Life", speech made to a men's club in Chicago on April 10, 1899.

Document 5

The war in Vietnam is but a symptom of a far deeper malady within the American spirit, and if we ignore this sobering reality, [...] we will find ourselves organizing "clergy and laymen concerned" committees for the next generation. They will be concerned about Guatemala and Peru. They will be concerned about Thailand and Cambodia. They will be concerned about
5 Mozambique and South Africa. We will be marching for these and a dozen other names and attending rallies without end unless there is a significant and profound change in American life and policy. So such thoughts take us beyond Vietnam, but not beyond our calling as sons of the living God.

10 In 1957, a sensitive American official overseas said that it seemed to him that our nation was on the wrong side of a world revolution. During the past ten years we have seen emerge a pattern of suppression which has now justified the presence of U.S. military advisors in

Venezuela. This need to maintain social stability for our investment accounts for the counter-revolutionary action of American forces in Guatemala. It tells why American helicopters are being used against guerrillas in Cambodia and why American napalm and Green Beret forces
15 have already been active against rebels in Peru.

It is with such activity in mind that the words of the late John F. Kennedy come back to haunt us. Five years ago he said, "Those who make peaceful revolution impossible will make violent revolution inevitable." Increasingly, by choice or by accident, this is the role our nation has taken: the role of those who make peaceful revolution impossible by refusing to give up the
20 privileges and the pleasures that come from the immense profits of overseas investments. I am convinced that if we are to get on the right side of the world revolution, we as a nation must undergo a radical revolution of values. We must rapidly begin, we must rapidly begin the shift from a thing-oriented society to a person-oriented society. When machines and computers, profit motives and property rights, are considered more important than people, the giant triplets
25 of racism, extreme materialism, and militarism are incapable of being conquered.

A true revolution of values will soon cause us to question the fairness and justice of many of our past and present policies. On the one hand we are called to play the Good Samaritan on life's roadside, but that will be only an initial act. One day we must come to see that the whole Jericho Road must be transformed so that men and women will not be constantly beaten and
30 robbed as they make their journey on life's highway. True compassion is more than flinging a coin to a beggar. It comes to see that an edifice which produces beggars needs restructuring.

A true revolution of values will soon look uneasily on the glaring contrast of poverty and wealth. With righteous indignation, it will look across the seas and see individual capitalists of the West investing huge sums of money in Asia, Africa, and South America, only to take the
35 profits out with no concern for the social betterment of the countries, and say: "This is not just." It will look at our alliance with the landed gentry of South America and say: "This is not just." The Western arrogance of feeling that it has everything to teach others and nothing to learn from them is not just.

A true revolution of values will lay hands on the world order and say of war: "This way of settling differences is not just." This business of burning human beings with napalm, of filling
40 our nation's homes with orphans and widows, of injecting poisonous drugs of hate into the veins of peoples normally humane, of sending men home from dark and bloody battlefields physically handicapped and psychologically deranged, cannot be reconciled with wisdom, justice, and love. A nation that continues year after year to spend more money on military
45 defense than on programs of social uplift is approaching spiritual death. [...]

This kind of positive revolution of values is our best defense against communism. War is not the answer.

"Beyond Vietnam: A Time to Break Silence", speech delivered by Dr. Martin Luther King Jr. at Manhattan's Riverside Church, April 4, 1967

SESSION 2025

ARABE

Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée : 6h

Le sujet comporte 4 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ARABE

Analysez et commentez, **en arabe**, les trois documents suivants :

Document 1

80% من الأطباء الشبان يهاجرون من تونس... والثلاثاء يوم الغضب

أكد عميد الأطباء التونسيين سليم بن صالح أنّ الأطباء الشبان في تونس يعيشون وضعاً صعباً جداً، معلناً أن هناك نحو 25 ألف طبيب مسجل في العيادة وأن نحو 80% من المسجلين الجدد منذ شهر أيار (مايو) غادروا تونس وغالبيتهم من الشبان. وعبر بن صالح خلال مؤتمر صحفي في مقر دار الطبيب في العاصمة تونس الاثنين، عن أسفه للحالة الكارثية لقطاع الصحة في المستشفيات الجهوية والمحلية، وذلك تعليقاً على وفاة طبيب شاب سقط في مصعد معطل منذ 2017 في المستشفى الجهوي في جندوبة. وتساءل عن مآل نتائج 17 زيارة تفقد حصلت في المستشفى، منتقداً إيقاف طيبة في الإدارة الجهوية التي لم تباشر محامها إلا منذ نحو أسبوعين، معتبراً أنّ الوزارة تبحث عن كبش فداء وضحية صغيرة لتحميلها المسؤولية في حين لا علاقة لها بإخلالات الصيانة. وأوضح أنّ أسباب هجرة الأطباء الشبان هي لأن أغليتهم عاطلين من العمل أو يتم توجيههم للعمل في ولايات داخلية دون اكتسابهم خبرة لازمة إلى جانب وضعيات المستشفيات غير المؤمنة. وأضاف أن أكثر من 50 طبيباً قد توفوا بفيروس كورونا و300 ممرضاً. وأعلن عميد الأطباء عن تفاصيل يوم الغضب الذي سينفذ الثلاثاء والذي سيشمل كل المستشفيات مع تأمين الحالات الاستعجالية احتجاجاً على وضعية السلك الاستشفائي ووفاة الشاب بدر الدين العلوي في مستشفى جندوبة.

النهار (بيروت)، 7 ديسمبر 2020

Document 2

«الحراقة» يفضلون الموت غرقاً في رحلتهم من الجزائر إلى إسبانيا على البقاء في بلدهم

يشق خمسون قارباً وعلى متنه "الحراقة" طريقهم وسط البحر المتوسط الذي كان هادئاً وطبيعاً في هذا اليوم من شهر تشرين الأول/أكتوبر، حيث يتزايد عدد هؤلاء الجزائريين الساعين للوصول إلى إسبانيا معرضين حياتهم للخطر من أجل غد أفضل. بوجه متعب وعينين مرهقتين، يقول خالد ديه «أفضل الموت في البحر على البقاء في الجزائر»، لدى وصوله شاطئ المرية، في جنوب إسبانيا، بعد رحلة ليلية استمرت لست ساعات قطع فيها نحو 200 كلم، قادماً من وهران، في شمال غرب الجزائر. وأضاف خالد الذي يهوى الملاكمة ومن المعجبين بفرقة الراب «بي إن إل» الفرنسية، «لا يوجد شيء في البلد، لا عمل». اختار خالد يوم عيد ميلاده الحادي والعشرين لمغادرة الجزائر مثل الآلاف من «الحراقة»، وهي التسمية الجزائرية للمهاجرين غير القانونيين الذين غالباً ما يحرقون وثائقهم لتجنب الكشف عن هويتهم وإعادتهم إلى الجزائر، في رحلة مخوفة بالمخاطر. لقي 309 مهاجرين على الأقل، بينهم 13 طفلاً، حتفهم في غرب البحر المتوسط منذ بداية العام، بحسب المنظمة الدولية للهجرة. ويروي خالد كيف كان القارب يتأرجح وهو يهز جسده مقلداً «لا يمكنك فعل أي شيء» أو الشرب أو الأكل «كنت أفكر في أهلي وأصدقائي» في هذا الطقس البارد. أمام المحطة، حيث كان يجلس مقاوماً النعاس بعد ثلاث ليالٍ من الأرق منذ مغادرته مسقط رأسه، عنابة (شمال شرق)، إلى وهران التي تبعد 900 كلم غرباً، في رحلة كلفته 4500 يورو، أي ما يعادل أجره لعدة أشهر. ينتظر خالد حافلة لتنقله إلى برشلونة، ومن

هناك سيحاول الذهاب إلى فرنسا، على غرار غالبية الحارقة. وأوضح «أنا لا أتحدث الإسبانية (...) لدي عائلة وأصدقاء في فرنسا، لذلك لا يمكنني البقاء هنا بمفردي.»

ارتفع عدد الجزائريين الوافدين على سواحل جنوب شرق إسبانيا أو جزر البليار في الأشهر الأخيرة. دخل 9664 جزائري بشكل غير قانوني إسبانيا منذ بداية العام، أي بزيادة 20% عن العام الماضي، بحسب وثيقة داخلية صادرة عن السلطات الإسبانية أطلعت عليها وكالة فرانس برس. وبحسب الوكالة الأوروبية لحرس الحدود والسواحل «فرونتكس»، فإنهم يتصدرون قائمة المهاجرين الذين يدخلون إسبانيا بشكل غير قانوني، وفي المرتبة الثالثة إلى أوروبا.

على الجانب الجزائري، تم اعتراض 4704 من الحارقة في عام 2021، أكثر من نصفهم في أيلول/سبتمبر، بحسب وزارة الدفاع الجزائرية. وبرزت ظاهرة جديدة تتمثل في تزايد عدد النساء والأطفال الذين يخاطرون بحياتهم للعبور. قال سعيد صالح، نائب رئيس الرابطة الجزائرية للدفاع عن حقوق الإنسان، برزت «ظاهرة جديدة "الحارقة العائلية"» تشمل «النساء والأطفال والحوامل وذوي الإعاقة» والتي «تكشف لنا عن مدى اليأس» في الجزائر. أكدت منظمة «سيف ذي شيلدرن» (أنقذوا الأطفال) أنها اعتنت بأكثر من مئة طفل وصلوا في أيلول/سبتمبر سواحل الأندلس، وهي المنطقة التي تقع فيها المرية.

على الجانب الآخر من البحر المتوسط، يعاني أسر الحارقة من القلق الشديد، بحسب فرانثيسكو خوسيه كلمينتي مارتين، وهو من سكان المرية والبالغ من العمر 24 عاماً، وعضو في أحد المنظمات الإنسانية، ويتواصل يومياً مع عائلات المهاجرين، ويرسل لهم أحياناً صور الجثث للتعرف عليهم. وأشار إلى أن المكالمات كانت تتسم بـ «صرخات ودموع (...) لينتهي الأمر بالعديد من الأمهات بدخول المستشفى بسبب التوتر.»

وصل أحمد بن صفيّة، المتحدر من تيبازا (شمال) وهو من الحارقة يبلغ من العمر 28 عاماً إلى المرية قبل عام، دون أن يخبر عائلته برحيله «حتى لا يقلقهم». وأوضح الشاب الذي كان يرتدي قميص نادي المولودية، فريق جزائر العاصمة، أنه ليس لديه خيار آخر، لأن «الراتب منخفض للغاية» في الجزائر و«يوم عمل لا يضمن لك تناول وجبة في المساء.»

لكنه، بعد فوات الأوان، ينصح مواطنيه «بعدم المخاطرة بحياتهم» كما فعل. إذ تمكنوا من تفادي الوقوع بأيدي الشرطة الإسبانية، فلا يزال يتعين على المهاجرين الجزائريين سلوك طريق طويل محفوف بالمخاطر إلى فرنسا. في مطلع تشرين الأول/أكتوبر، دهس قطار بالقرب من سان جان دي لوز (جنوب غرب) ثلاثة منهم بينما كانوا ممددين على القضبان لأخذ قسط من الراحة. لكن بعد يومين من مغادرته المرية، لم يكن لدى خالد ديه كلمة يتفوه بها عند عبور الحدود الفرنسية سوى «أنا مرتاح.»

مونت كارلو الدولية، 26 أكتوبر 2021

Document 3

تونس. في جرجيس، أسر المهاجرين المفقودين في مسيرة ضد النسيان

في صبيحة يوم 6 سبتمبر/أيلول 2022، تشكل موكب من عشرات المتظاهرين أمام دار الشباب في جرجيس (تونس). تحت أشعة الشمس الحارقة، رُفعت اللافتات الأولى. ثم دوى شعار: «ولادنا وين؟» («أين أبنائنا؟»). أغلب المتظاهرين من النساء، وهن أخوات أو أمهات أشخاص اختفوا على طرق المنفى. تحمل معظمهن صورة لقرينهن، وليس لهن أي معلومات عنهن منذ مغادرتهم إلى أوروبا، إن كان منذ عامين، خمس أو عشر سنوات بالنسبة للبعض. جئن من تونس، من بنزرت (شمال البلاد) أو صفاقس (جنوب)، ولكن أيضاً من الجزائر والمغرب أو السنغال. بدعم من مناضلين ينشطون في أوروبا وفي القارة الأفريقية، اجتمعت هؤلاء النسوة في جرجيس لعدة أيام في أوائل سبتمبر/أيلول، لإحياء ذكرى أحبائهن المفقودين وللمطالبة بمساءلة دول شمال وجنوب البحر الأبيض المتوسط.

[...]

صمت السلطات

في وسط الموكب، تحمل رشيدة الزهدي، التي ترتدي خمارا ورديا على فستان مرقط، لافتتها عالياً في يد، وصورة والدها الذي لم تسمع عنه منذ عامين في اليد الأخرى. تتذكر الطالبة الشابة التي تبلغ من العمر 22 سنة وهي من مدينة وجدة في المغرب: «في 14 فبراير/شباط 2020، استقل والدي طائرة إلى الجزائر. تحدثنا معه بعد بضعة أيام، وكان حينها بوهرا». ثم بعد ذلك، انقطعت الأخبار. تقول رشيدة بصوت هادئ: «إنها مأساة بالنسبة لعائلي»، قبل أن تقول: «لم أكن أعرف شيئاً عن مسألة «الحزافة»، ولكن منذ ذلك الحين اقتربت من جمعية مساعدة المهاجرين في حالة ضعف، وأدركت أن الأمر يهم آلاف الأشخاص في المغرب والجزائر وتونس... إنه بلاء حقيقي». مثل سامية بتونس، واجهت رشيدة صمت السلطات المغربية عندما بدأت البحث عن معلومات عن والدها. تقول بحزن: «على الرغم من الاحتجاجات وعلى الرغم من المظاهرات، لا يوجد أي رد من حكوماتنا». [...]

تونس في خدمة سياسات الهجرة الأوروبية

وفقاً للمتندى التونسي للحقوق الاقتصادية والاجتماعية، توفي أو اختفى ما لا يقل عن 507 أشخاص منذ بداية 2022، بعد محاولتهم الالتحاق بأوروبا انطلاقاً من السواحل التونسية. وأحصت المنظمة الدولية للهجرة أكثر من 17 ألف قتيل أو مفقود وسط البحر الأبيض المتوسط منذ 2014، مما يجعل من هذه المنطقة أخطر طريق للهجرة في العالم. كيف يمكن تفسير هذا الوضع المأساوي؟ في تقرير نُشر في يونيو/حزيران 2020، اعتبرت شبكة «ميجريوروب» (Migreurop)، التي تجمع باحثين ونشطاء من أوروبا وأفريقيا، بأن تونس «أصبحت خلال السنوات الأخيرة هدفاً مفضلاً لسياسات تصدير حدود الاتحاد الأوروبي في البحر المتوسط». بين انتشار الوكالة الأوروبية لحرس الحدود والسواحل (Frontex)، و«خفر سواحل وطنية أفضل تجهيزاً وتدريباً» و«نظام ترحيل دون إطار قانوني». تعتبر المنظمة بأن «جميع المكونات ستصبح مجتمعة قريباً لجعل من تونس حرس حدود الاتحاد الأوروبي المثالي». ويخلص تقرير «ميجريوروب» إلى أن «هذه الجثث المتراكمة» على شواطئ تونس أو في مقارها «هي ضحايا لسياسات الهجرة للاتحاد الأوروبي». بعد الانتهاء من التدخلات، استأنف الموكب طريقه ليقترّب من الساحل. تم اختيار تاريخ 6 سبتمبر/أيلول لإحياء لذكرى غرق مركب حصل في نفس اليوم من سنة 2012 قبالة لامبيدوزا.

في ذلك اليوم، انقلب قارب غادر من صفاقس وعلى متنه أكثر من 130 شخصاً بالقرب من جزيرة لميوني (جزيرة الكتّاب) الإيطالية الصغيرة. تم إنقاذ 56 شخصاً فقط. يتذكر محمد بن سميدة، الذي كان نجله على متن القارب، «وكان الحادث حصل بالأمس». ويضيف محمد أنه بعد الغرق، «قالت لنا السلطات التونسية: أبناءكم مفقودون». ثم يحرك رأسه قائلاً: «مفقودون، ولكن ماذا يعني ذلك؟ أنا لا أعرف. بالنسبة لي إما أنه ميت أوحى. إما أسود أو أبيض هذا ما كان». يذكر محمد المظاهرات العديدة أمام الوزارات، والطلبات المتكررة الموجهة للمؤسسات لإلقاء الضوء على اختفاء ابنه. دون جدوى. ويلاحظ بمرارة: «تتوالى الحكومات منذ الثورة، وفي كل مرة يقولون بأنهم سيمتحن بقضية المفقودين، لكن في آخر المطاف، لا يفعلون شيئاً». يتحدث محمد أيضاً عن مخرجين وصحفيين مزيفين اتصلوا به واعدوا إياه بمعلومات عن ابنه «ثم يعود ذلك الشخص بعد أيام قليلة ليقول لك: «ابنك مات»، على الرغم من أنه لا يعرف شيئاً عن ذلك. وهنا تبكي مرة أخرى». [...]

مثل للمفوضية العليا للاجئين هدف أمهات المفقودين

في رد فعل عن نشر صورة للمسيرة، نشر فانسون كوشتيل، المبعوث الخاص لمفوضية الأمم المتحدة لشؤون اللاجئين بخصوص وسط وغرب المتوسط، التغريدة التالية: «إننا نحزن لخسارتهم. لكن هؤلاء الأمهات هن أنفسهن اللواتي لم يكن لديهن أي مشكلة في تشجيع أو تمويل أبنائهن للانطلاق في هذه الرحلات المخوفة بالمخاطر. كما هو الحال في السينغال، قد تؤدي مقاضاة الوالدين بشكل رمزي، بسبب تعرض أبنائهم للخطر، إلى تغيير جدي في المواقف تجاه هذه الرحلات القاتلة. هذه الخرجة لمدنود المفوضية السامية للأمم المتحدة لشؤون اللاجئين - وقد حاول بعدها الاعتذار في تغريدة ثانية - التي واجهت انتقاداً شديداً على مواقع التواصل الاجتماعي، استنكرتها أيضاً جمعية أمهات المهاجرين المفقودين حيث اعتبرت تصريح فانسون كوشتيل «مخزية».

تدين الأخوات والأعمام في نفس الوقت «سياسة دول الجنوب، وخاصة تونس، التي دمرت أبناءنا ولم توفر لهم الحياة التي يستحقونها»، و«سياسة الاتحاد الأوروبي التي فرضت علينا التأشيرات وأغلقت الحدود في وجوه أبنائنا، بينما ينتقل مواطنوها إلى بلداننا دون مشاكل أو طوابير للحصول على التأشيرة». يستنكر مجدي الكرباعي، نائب عن التونسيين في إيطاليا في آخر برلمان منتخب سنة 2019، الذي يتابع عن كثب مسألة سياسات الهجرة بين إيطاليا وتونس: «كيف يمكن لمسؤول في مؤسسة دولية أن يتكلم بهذه الطريقة؟». ويلاحظ أنه كل سنة «يغادر مئات الشباب الإيطاليين بلادهم بحثا عن فرص أخرى في بلجيكا وألمانيا أو لوكسمبورغ. هم يمكنهم السفر بسلام». في المقابل، «يُحكم على جزء من شباب الدول المجاورة لأوروبا بالبقاء في بلادهم».

ويستنكر مجدي الكرباعي كون «أهالي المفقودين يواجهمون في بحثهم غيابا تاما لتجاوب السلطات التونسية». ووفق قوله، إذا كانت السلطات الإيطالية مستعدة للانخراط في عملية البحث، «فلا توجد أية إرادة من جانب الدولة التونسية للمشاركة في تشكيل لجنة تحقيق بخصوص المهاجرين المفقودين». في ميناء جرجيس، تقوم سامية جيلون بمساعدة بعض المتظاهرين بطي لافنة، حيث توجد صورة لابنها المفقود، فادي، مصحوبة برسالة مكتوبة باللغة الإنكليزية «A family never forgets their warriors» (العائلة لا تنسى أبدا محاربيها). إذا كانت سلطات بلدان الضفة الجنوبية للمتوسط اختارت الصمت والنسيان، فإن ذكرى المفقودين لا تزال قائمة على الرغم من كل شيء من خلال نضال عائلاتهم وداعميها.

ماييل غاليسون، صحفي، موقع أوريان 21، 13 أكتوبر 2022

SESSION 2025

CHINOIS

Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée : 6h

Le sujet comporte 3 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

Analyse et commentaire de textes ou documents en chinois

Durée : 6 heures

Analysez et commentez en chinois les textes suivants :

材料1

中国经济总量突破 130 万亿，意味着什么？

《新京报》2025 年 01 月 17 日 陈琳

新京报讯（记者陈琳）1 月 17 日，国新办举行新闻发布会公布 2024 年中国经济年报，2024 年我国经济总量达到 134.9 万亿元，这是首次突破 130 万亿元。“我国经济总量超过了 130 万亿，这是一个了不起的成绩。”国家统计局局长康义说，意味着我国经济实力、科技实力、综合国力又跃上了新的台阶。也意味着，我国发展的基础更牢、条件更优、动力更足、抗风险能力更强。还意味着，我国为全球发展作出了新的重要贡献。

具体来看，首先，意味着我国经济家底更加殷实。党的十八大以来，我国的经济总量基本每一两年就突破一个 10 万亿元的关口。我们在 2020 年突破 100 万亿元，2021 年、2022 年连续突破 110 万亿元、120 万亿元，到 2024 年我们又超过了 130 万亿元。十多年间，实现了从 50 多万亿元到 130 多万亿元的历史性跃升，综合国力在显著增强。2024 年我国经济增量也相当一个中等国家一年的经济体量。我国的社会生产力水平在显著提高，第二产业、第三产业增加值分别达到 49.2 万亿元和 76.6 万亿元。我们新能源汽车产量突破 1300 万辆，手机产量全年超过 16 亿部，稳居全球制造业的第一大国的地位。

其次，意味着我国超大规模市场和完整产业体系的优势更加巩固。世界百年未有之大变局加速演进，外部不稳定不确定因素增多，雄厚的经济基础、超大规模市场的优势和完整的产业体系始终是我们应对风险挑战的最大底气。2024 年，我国社会消费品零售总额、固定资产投资分别达到 48.8 万亿元和 51.4 万亿元。内需主动力的作用得到持续发挥。我国的货物贸易、外汇储备、制造业规模居世界第一，服务贸易、国内消费市场的规模居世界第二，粮食和能源保障能力巩固提升，5G、算力、储能等新型基础设施在加快布局。制造业强链补链在扎实推进，安全发展的基础巩固夯实。

最后，意味着我国对世界繁荣发展继续作出积极的贡献。康义介绍，这些年来，我们国家对世界经济增长的年贡献率基本在 30%左右，是全球经济增长的最大动力源。我国坚定不移地推进高水平对外开放，出台更多自主开放和单边开放政策，扩大面向全球的高标准自贸区网络，连续多年保持世界第二大进口市场。2024 年货物进口规模达到了 2.6 万亿美元，中国大市场为各国开放合作提供了新的机遇。

康义同时表示，我们也要清醒地看到，我国仍然是世界上最大的发展中国家，人均 GDP 与发达国家相比还有很大的差距，发展不平衡、不充分的问题还比较突出，要实现 2035 年远景目标还要付出巨大努力。

材料2

《详解中美元首通话细节》

来源：玉渊潭天 2025 年 01 月 18 日 07:50 市场资讯

1 月 17 日晚，国家主席习近平同美国当选总统特朗普通电话。习近平主席提到：“我们都高度重视彼此互动，都希望中美关系在美国总统新任期有一个好的开始，愿推动中美关系在新的起点上取得更大进展。”

如何理解“好的开始”、“新的起点”？这通电话，又意味着什么？

吴心伯，复旦大学美国研究中心主任：“这次通话双方都有重要的信息向对方传递，同时也要为未来一段时间的中美关系定调，对今后一段时期的中美关系非常重要。”

一个值得注意的细节是，此次通话，距离特朗普正式就职还有 3 天。同一天早些时候，中方宣布，应美方邀请，国家主席习近平特别代表、国家副主席韩正将赴美国首都华盛顿出席于 1 月 20 日举行的特朗普总统就职典礼。

除了台湾问题，习近平主席也特别提到了经贸问题，习近平主席表示，“中美经贸关系的本质是互利共赢，对抗冲突不应是我们的选择。”“互利共赢”，这四个字如何理解？算经济账，中美贸易额超过 6600 亿美元，7 万多家在华美企年利润达 500 亿美元；算就业账，仅对华出口就支撑了美 93 万个就业岗位；算民生账，中国商品不仅降低了美国消费者的生活成本，还给她提供了更多选择。

通话的新闻稿中还提到，两国元首同意建立战略沟通渠道，就两国共同关心的重大问题保持经常性联系。

刁大明，中国人民大学国际关系学院教授：“战略沟通渠道是指中美之间高层次、高级别的对话沟通。拜登政府时期的战略沟通渠道主要包括中方中央外办主任和美国总统国家安全事务助理之间的沟通。”

关于沟通的问题，过去几年，美国应该记得一些教训：由于美方一系列错误行径，导致中美交流机制曾一度几乎全部停摆。后续，中美之间恢复和新建了多个沟通机制，在外交、安全、经贸等领域取得了积极成果。

只要沟通交流还在继续，就可以有新的起点，好的开始。

国新办 Guóxīnbàng : Bureau de la presse du Conseil des Affaires de l'État

年报 niánbào : 年度报告

经济总量 jīngjì zǒngliàng : PIB

贡献 gòngxiàn : 做对某事有利的事

家底 jiādǐ : 家庭财富, 这里指国家经济实力

突破 tūpò ... 关口 guānkǒu : 超过一定的量

产业 chǎnyè : 农业 (第一产业); 工业 (第二产业); 服务行业 (第三产业)。制造业, 通过对原材料的加工生产出产品的工业

发挥 fāhuī : 表现出内在的能力

巩固 gǒnggù / 夯实 hāngshí : 加强, 增强

体系 tǐxì : 整体系统

挑战 tiǎozhàn : 困难和问题

零售 língshòu : vente de détail

固定资产 gùdìng zīchǎn : 作为生产要素使用、且长期拥有的资源(东西), 如土地、建筑物、设备等
外汇储备 wàihuì chǔbèi : 国家拥有的外国货币

服务贸易 fúwù mào yì : 服务产品的国际交换, 如金融、运输、旅游等行业

基础设施 jīchǔ shèshī : 基础设施指的是支撑社会经济活动正常运行的基本设施和系统, 包括交通运输(火车、汽车、飞机等)、能源供应(电、石油、煤等)、通信网络(电话、网络)、供水排水等设施。

强链补链 qiángliàn bǔliàn : 是指在经济和产业发展中, 针对产业链 (chaîne industrielle) 进行的强化、补充的策略。

出台 chūtái : 正式提出(法律、政策、方案、办法)

自贸区 zìmào qū : 自由贸易区

机遇 jīyù : 机会; 有利的境遇

远景目标 yuǎnjǐng mùbiāo : 长期目标

任期 rènnqī : 担任职务的期限

定调 dìngdiào : 为某事指明方向, 确定主要的立场和态度

就职 jiùzhí : 正式开始从事某项工作或职位, 通常是指政府官员或企业高层人员的任职过程

共赢 gòngyíng : 都是胜利者, 都有好处

利润 lìrùn : 收入减去成本

支撑 zhīchēng : 提供支持或帮助

渠道 qúdào : 方式、门路、途径

中央外办 zhōngyāng wàibàng : 中央外事工作委员会办公室

美国总统国家安全事务 ānquán shìwù : Conseil national de sécurité des Etats-Unis

机制 jīzhì : 环节、规则、程序或工具

SESSION 2025

ESPAGNOL
Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée 6h

Le sujet comporte 7 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ESPAGNOL

Analysez et commentez, **en espagnol**, les quatre documents suivants :

DOC 1. Palabras de Mariano Maspons i Labros al rey Alfonso XII en la presentación del « Memorial de Greuges », o « Memoria en defensa de los intereses morales y materiales de Cataluña », 1885

«Señor: Jamás Comisión alguna ha debido presentarse ante V. M. más conmovida que la que en este momento, y bien inmerecidamente por cierto, tengo la honra de presidir. A excepción mía, compónenla, Señor, los hijos más preclaros de Cataluña, aquellos que, así en literatura como en ciencias políticas y morales, así en industria como en el mero trabajo obrero, ocupan el primer lugar en Cataluña, y se acercan a las gradas del trono en súplica de que V. M. se digne fijar su atención en las desgracias que sobre nuestro país viene acumulando la política centralista y unificadora de los partidos.

Al efecto, tengo la honra de suplicar que acepte esta exposición y esta Memoria, reflejo fiel, en nuestro sentir, de los dolores y aspiraciones de Cataluña.

Conocemos perfectamente, Señor, las obligaciones que a la regia prerrogativa impone el sistema constitucional y porque lo conocemos, no formulamos en la exposición y Memoria petición alguna que pueda contrariar los preceptos constitucionales. Pero, por lo mismo, conocemos lo que a la iniciativa de V. M. deja la Constitución, nos permitimos rogarle que fije la atención en estos documentos.

No tenemos, Señor, la pretensión de debilitar, ni mucho menos atacar la gloriosa unidad de la patria española; antes por el contrario, deseamos fortificarla y consolidarla: pero entendemos que para lograrlo no es buen camino ahogar y destruir la vida regional para sustituirla por la del centro, sino que creemos que lo conveniente al par que justo, es dar expansión, desarrollo y vida espontánea y libre a las diversas provincias de España para que de todas partes de la península salga la gloria y la grandeza de la nación española.

Lo que nosotros deseamos, Señor, es que en España se implante un sistema regional adecuado a las condiciones actuales de ella y parecido a alguno de los que se siguen en los gloriosísimos Imperios de Austria-Hungría y Alemania, y en el Reino Unido de la Gran Bretaña, sistema ya seguido en España en los días de nuestra grandeza.

Lo deseamos no sólo para Cataluña, sino para todas las provincias de España; y si en nombre de Cataluña hablamos, es porque somos catalanes y porque en estos momentos sentimos como nunca los males que el centralismo nos causa.

Señor, se nos arrebató nuestro sistema administrativo, que hoy encuentran bueno e imitan naciones cultas de Europa, para ser substituido, primero por el sistema castellano, y hoy por una copia imperfecta y viciosa del sistema francés.

No podemos usar nuestra lengua más que en nuestros hogares y en conversaciones familiares: desterrada de las escuelas, lo ha sido más tarde de la contratación pública y también de los tribunales, en los cuales muchas veces, y por muy ilustrados que sean, ni los jueces entienden a los testigos y procesados, ni éstos entienden a los jueces.

35 Y como si todo esto no fuera bastante, hace tiempo que viene amenazándose, y hoy se intenta con empeño destruir, o cuando menos adulterar, nuestro derecho civil, base indeleble de la robusta y moral organización de la familia catalana y de nuestra propiedad, que va aumentando y creciendo a medida que unas generaciones suceden a otras generaciones.

40 A fuerza de trabajo y privaciones sin cuento, nuestros industriales han creado una industria española que en cuarenta años ha progresado y alcanzado altísimo nivel. Esta industria viene siendo atacada de raíz de algunos años a esta parte, y últimamente lo ha sido y lo es por medio del tratado con Francia y del proyecto de modus vivendi con Inglaterra.

Señor: sólo la poderosa iniciativa de V. M., su alta sabiduría y el amor que profesa a nuestro país, puede poner remedio a nuestros males. Rogamos, pues, a V. M. que lo haga, 45 seguro de que no han de faltarle las bendiciones del cielo, y la inmensa, la inmensísima gratitud de los hijos de Cataluña. [...]

¡Quiera Dios que nuestra trabajada nación pueda regenerarse por el particularismo! El día más feliz de nuestra vida, y así como para nosotros, para la gran mayoría de los españoles, sería aquel en que, restaurada la vida de las regiones; reintegradas las distintas partes que 50 forman el todo nacional en la personalidad de que hoy carecen; unidas todas como hermanas por los lazos de la fraternidad y del interés mutuo, sin imposiciones ni dependencias, y protegiéndose unas a otras en las distintas manifestaciones de la actividad, para sostenerse y prosperar con sus esfuerzos reunidos; reconocidos los fueros de las variedades, pudiéramos juntos lanzar al viento, no por deber sino por gratitud y afecto, un grito atronador de ¡viva 55 España!, en el que se mezclaran todas las lenguas nacionales, oficialmente iguales en categoría, y unidas en un solo sentimiento. ¡Feliz, más feliz que todos el que en aquel momento ocupara el lugar preeminente en la nación!»

DOC 2. Enric Prat de la Riba, *La nacionalitat catalana*, 1906 (fragmento, traducido del catalán)

Y entonces ahondaban en nuestro espíritu, para encontrarse, las dos ideas madres de nuestra formación intelectual y sentimental. Ese espíritu nacional sacado de la escuela, se juntaba con el sentimiento de Patria despertado por los historiadores y los poetas. Los historiadores nos hablaban de la Nación catalana, los poetas de Patria, los juristas de espíritu 5 nacional y todos querían decir lo mismo: Cataluña, Patria, Nación, Cataluña...

Pero ¿qué era el espíritu nacional, qué era la Nación? Sentíamos la Patria pero no nos explicábamos su fórmula intelectual, Nación. Leíamos que era un organismo, y esta metáfora que, por todas partes nos encontrábamos, precisaba nuestras ideas, nos marcaba fuertemente la personalidad de la Nación, como entidad absolutamente separada y diferente, pero no nos decía 10 lo que buscábamos.

Los historiadores del arte nos hablaban del carácter nacional como de una gran fuerza moldeadora de las obras de los artistas, del carácter nacional que buscaban en las capas más hondas, más fuertes, más permanentes de las formaciones humanas, por debajo de las modas que pasan, de la historia que muda, de las civilizaciones que caen... Y nosotros recordábamos 15 las frases de nuestros arqueólogos sobre el arte de Cataluña y sentíamos que también esa fuerza

misteriosa actuaba desde las raíces de nuestra tierra, al lado de aquel espíritu nacional de los juristas y nos preguntábamos si serían la misma fuerza.

20 Y viene, entonces, un gran pensador y nos enseña que Cataluña no solamente tiene una lengua, un derecho, un espíritu y un carácter nacionales, sino que tiene también un pensamiento nacional, y va pasando por delante de nuestros ojos un rosario de grandes hombres de nuestra tierra y en cada uno nos hace ver cómo traduce y actúa algo común, permanente, desconocido, semejante al espíritu nacional que engendra el derecho y la lengua, semejante al carácter nacional que transpira en las obras de los artistas.

25 Bien claramente dibujaba todo esto en nuestra alma la concepción nueva. Pero nos extrañaba que el conjunto, la síntesis que veíamos hecha no la viesen también los mismos que nos la presentaban. Y no la veían. En todos ellos, al lado del pensamiento capital que recogíamos como oro fino, encontrábamos la tierra que le cubría, resto de las construcciones que ellos mismos derribaban. Probábamos, a veces, ponerlos ante el espejo de nuestra lógica que reflejaba el conjunto de la obra realizada, y no la reconocían.

30 Pero nosotros no dudábamos, no. Nosotros veíamos el espíritu nacional, el carácter nacional, el pensamiento nacional; veíamos el derecho, veíamos la lengua; y de lengua, derecho y organismo, de pensamiento y carácter y espíritu nacionales sacábamos la Nación, es decir, una sociedad de gentes que hablan una lengua propia y tienen un mismo espíritu que se manifiesta uno y característico bajo la variedad de toda la vida colectiva.

35 Y veíamos más: veíamos que Cataluña tenía lengua, derecho, arte propios; que tenía un espíritu nacional, un carácter nacional, un pensamiento nacional: Cataluña era, pues, una Nación. Y el sentimiento de Patria, vivo en todos los catalanes, nos hacía sentir que Patria y Nación eran una misma cosa y que Cataluña era nuestra Nación, igual que nuestra Patria. Si ser Patria, si ser Nación era tener una lengua, una concepción jurídica, un sentido del arte propio, si era tener espíritu, carácter, pensamiento nacionales, la existencia de la Nación o de la Patria era un hecho natural, como la existencia de un hombre, independiente de los derechos que le fuesen, de hecho, reconocidos. El esclavo romano era hombre, aunque por las leyes de su tiempo fuese una cosa en manos de otro hombre, del hombre oficial que las leyes reconocían. La Nación era Nación aunque las leyes la tuvieran subyugada, como el esclavo romano, a otra Nación, a la Nación oficial, la Nación privilegiada. El hombre era hombre, aunque para la ley no lo fuese; la Nación es Nación aunque para la ley no lo sea.

De esta manera se disipaban en nuestro espíritu las confusiones que la imprecisión del lenguaje usado generalmente por todos, hacía nacer.

50 El Estado quedaba fundamentalmente diferenciado de la Nación, porque el Estado era una organización política, un poder independiente en el exterior, supremo en el interior, con fuerza material de hombres y de dinero para mantener su independencia y su autoridad. No podía identificarse el uno con la otra como se hacía casi siempre, hasta por los mismos patriotas catalanes que decían o escribían Nación catalana en el sentido de Estado catalán independiente. Polonia, Hungría, Grecia, eran ejemplos contemporáneos que nos lo confirmaban. Polonia, al ser descuartizada, había perdido la organización política independiente; había dejado de ser un Estado, pero no había perdido la lengua, no había perdido el espíritu nacional, germen fecundo de su individualidad. Grecia, antes de emprender la lucha heroica contra los turcos que la esclavizaban, tenía la misma lengua, el mismo espíritu nacional que pudo más libremente manifestar, una vez conseguida su independencia, una vez constituida en Estado. Y en nuestra

60 misma casa nos lo encontrábamos: Cataluña siguió siendo Cataluña siglos después de haber perdido el gobierno de sí misma.

Así llegamos a la idea clara y neta de nacionalidad, a la concepción de esa unidad social, primaria, fundamental, destinada a ser en la sociedad mundial, en la humanidad, lo que es el hombre para la sociedad civil.

65 Las relaciones de la Nación con el Estado, la tendencia de cada Nación a tener un Estado propio que traduzca su criterio, su sentimiento, su voluntad colectiva: la anormalidad morbosa de vivir sujeta al Estado, organizado, inspirado, dirigido por otra Nación; el derecho de cada Nación a constituirse en Estado; a la determinación del dominio propio del Estado nacional y del propio Estado federal en las federaciones o Estados compuestos, todo brotaba naturalmente:
70 sólo faltaba relacionar la nueva concepción con los principios de la ciencia política.

DOC 3. Irmandades de Fala, “No imitamos a nadie ni vamos en contra de nadie”, *A nosa terra*, nº24, 10 de julio de 1917 (traducido del gallego)

Cuando tienen que salvarse grandes intereses sociales, es preciso rechazar las comodidades localistas, los egoísmos y la codicia, los compromisos convencionales, la adulación a los poderosos e incluso los beneficios esperados. Todo esto es mezquindad del ánimo ante las sagradas obligaciones, ante la alta majestad de nuestros ideales regionalistas,
5 ante la salvación y la libertad de Galicia.

Pero ¿qué queréis los regionalistas? Nosotros los *regionalistas* queremos:

1. Que reconociendo y admitiendo la *unidad nacional* española y sin perjuicio de la *integridad política* de España, se establezcan dentro de ésta *dos poderes*, separados, autónomos: el poder central y el poder regional.

10 2. Que las atribuciones del *Poder central* se limiten: 1) a representar a España; 2) a las relaciones internacionales; 3) a la organización del Ejército y de la Marina; 4) a las obras de interés general, carreteras, ferrocarriles, etc.; 5) a resolver los conflictos entre las regiones; 6) a la elaboración de los *presupuestos centrales*.

15 3. Que el *Poder central* ejerza las funciones propias de él, *legislativa, ejecutiva y judicial* de la siguiente manera: a) por medio de una *Asamblea* o *Parlamento* compuesto de representantes de las regiones en número limitado; b) por medios de *Secretarías* o *Ministerios* en cantidad precisa; c) por medio de un *Tribunal Supremo* que no *fallaría en última instancia* los casos, sino que ese dedicaría a resolver los conflictos entre el *Poder central* y el *regional* y a exigir que rindan cuentas los funcionarios del poder ejecutivo.

20 4. Que el *Poder regional* sea el único soberano dentro de cada región para dictar sus leyes orgánicas y administrativas.

5. Que el *Poder legislativo* recaiga en las *Cortes regionales*.

6. Que el *Poder judicial* sea colegial en todos sus grados y que las causas y pleitos se fallen en última instancia dentro de cada región.

25 7. Que el *Poder ejecutivo* se componga de una *dieta* de altos funcionarios, nombrados por las Cortes, con atribuciones similares a las del *Poder central*, con respecto a los asuntos regionales únicamente.

8. Que la división territorial, así como gubernativa, administrativa y judicial, tenga como base los *círculos naturales y tradicionales* de cada región.

30 9. Que los cargos públicos se confieran tan sólo a los hijos de la región o a los que siendo ajenos se hayan arraigado en ella. La apelación de *separatista* con que se nos tilda es una calumnia miserable, que rechazamos con todas nuestras fuerzas.

10. Que cada región tenga una *Carta constitucional* propia, en la que se consignent los dos principios fundamentales de la *autonomía regional* y de la *unidad política del Estado español*, armónicas y complementarias entre sí.

35 11. Que en España exista una *legislación general civil, penal, mercantil, económica y fiscal* con carácter supletorio, y una *legislación especial* de cada una de las regiones en las que se divida el Estado.

12. Que cada región pueda tener *cuerpos armados* propios.

40 13. Que la lengua regional sea de uso libre entre los naturales.

14. El *regionalismo* no pertenece a ningún partido político, ni acepta una forma determinada de gobierno. Cabe en la *Monarquía* tanto como en la *República*. No le importa la *forma* sino el *fondo* de la gobernación de los Estados.

45 15. Que las dignidades y cargos eclesiásticos permanezcan entre los naturales de cada región.

He aquí lo que anhelamos los regionalistas españoles, sin discutir ni un solo punto, tanto catalanes como vascos, valencianos, aragoneses, andaluces, gallegos o cántabros; un solo deseo, un solo anhelo nos reúne, el deseo de vivir libres en nuestra tierra, dueños de nuestras cosas, resignados con nuestras penas y satisfechos con nuestras alegrías. Es la aspiración gloriosísima de libertad y la consagración del eterno principio jurídico, nunca muerto de *personalidad*, raíz y fuente de todos los demás derechos.

50 Nuestra tesis se puede resumir en esta gran frase: “Queremos que sea libre el individuo en una familia libre; libre la familia en un municipio libre; libre el municipio en una *región* libre; libre la *región* en un *Estado* libre; y libre el Estado en la sociedad universal de las naciones, o sea, en el *Estado internacional libre*”.

¿No es esto lo que piden, con pequeñas diferencias, catalanes, vascos, andaluces, etcétera? Pues esto se ha dicho desde antiguo en nuestra tierra. Esto, escrito por Alfredo Brañas, fue lo que ahora lleva en su bandera la “Lliga regionalista de Cataluña”. Esto fue lo que sembró hace muchos años un catedrático nombrado en la patria de Verdaguer. Es falso, por lo tanto, que las “Irmandades da Fala” imiten a los hombres de otras regiones. El regionalismo gallego fue el primer regionalismo, el padre de los demás regionalismos españoles. Sería vergonzoso que nosotros, en lugar de sembrar, dejásemos que la semilla germine en campo ajeno; mientras nosotros nos quedaríamos en el desierto de la ciudadanía.

65 Los que se llamen regionalistas y no quieran este regionalismo serán farsantes o ignorantes; hombres sospechosos, enemigos del resurgir gallego y del progreso español. Y ya que apretamos las clavijas de la verdad, sólo nos queda decir que no vamos en contra de Castilla. Castilla, la pobre hermana Castilla, tiene todo nuestro afecto. Ella sufre, como nosotros, víctima del centralismo repelente.

Habiéndose identificado en la Historia esas hoy aspiraciones del Partido Nacionalista Vasco con una situación política actualmente abolida y coincidiendo la paulatina extinción de los expresados caracteres y personalidad nacional de Euzkadi con la desaparición de sus instituciones políticas que no son, si bien se examina, más que una manifestación de la personalidad vasca en tal ramo de la actividad humana, al par que su salvaguarda más eficaz, el Partido Nacionalista Vasco quiere la restauración completa en Araba, Gipuzkoa, Nabarra, Bizkaya, Laburdi y Zuberoa de sus antiguas leyes fundamentales y el restablecimiento de sus Juntas Generales o Cortes legisladoras y de todos los organismos de Gobierno y administración de aquellas derivados. Y pide, y trabajará hasta conseguirlo, que esas Juntas o Cortes y organismos funcionen de nuevo, investidos de los mismos derechos, poderes y facultades que les asistieron en las épocas de su vida plena.

Como consecuencia de ello pretende, especialmente, la derogación, por lo que hace Araba, Gipuzkoa, Nabarra y Bizkaya, de la ley de 25 de octubre de 1839, y, en cuanto a Laburdi y Zuberoa, de las emanadas de los poderes de la Revolución Francesa de 1789, y, en general, de todas cuantas otras leyes y disposiciones hayan sido dictadas por los Gobiernos de Madrid y París que en algún modo lo impidan, amengüen o coarten el libre funcionamiento de aquellas Juntas o Cortes y la ejecución de sus legítimos mandatos.

Aspira, por tanto, el Nacionalismo Vasco, en el orden político, a retraer la situación política de Euzkadi a lo que era un hecho en tiempos anteriores a las fechas en que esas disposiciones atentatorias contra su constitución política fueron promulgadas.

El Partido Nacionalista Vasco se ajustará en todos los actos de su propaganda a los preceptos del régimen legal vigente.

Como síntesis que concreta y armoniza en un lema esos dos órdenes de aspiraciones sociales y políticas del Partido Nacionalista Vasco, reseñadas en los dos párrafos precedentes, adopta el lema formado por el gran patriota Arana Goiri'tar Sabin, que en euzkera se expresa diciendo: *Jaun-Goikua eta Lagi-Zarra* (Dios y Ley Vieja).

SESSION 2025

HÉBREU

Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée : 6h

Le sujet comporte 4 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN HÉBREU

Analysez et commentez, **en hébreu**, les trois documents suivants :

ישראל צריכה מערכת חינוך משותפת, שמלמדת שתי שפות ושני נרטיבים היסטוריים

חנין מג'אדלה, הארץ, 25.04.2023

לפני כמה שנים קיבלתי הודעה פרטית בפייסבוק, וזה היה בערך הנוסח שלה: היי חנין, דרך הפוסטים שלך אני לומד דברים שלא ידעתי ולא הכרתי על האנשים שחיים לצידי בחלקת ארץ זו. אני בא מבית מזרחי ימני בדעותיו, מצביעי ליכוד, וזה גורם לי לחשוב ולהרהר בדברים שגדלתי עליהם. זה מפחיד אותי אבל מצד שני מפכח ופותח את הראש.

5 זו היתה הודעה אחת מני רבות, ולכולן היה מוטיב משותף: תחושת החמצה וחוסר ידע. אנחנו לא מכירים את השכנים שגרים דקה מאיתנו, אנחנו לא יודעים את השפה שלהם, התרבות שלהם זרה לנו, לא קראנו בספרים שלהם ולא הכרנו את הסופרים שלהם. אולי רק את מחמוד דרוויש, אבל גם ההיכרות הזאת היא בנסיבות הלא נכונות, בגלל שורה אחת משיר שציטטה מירי רגב, ככלי לניגוח פוליטי. שורה אחת מתוך יצירה ענפה ורומנטית שעוסקת בהיבטים האנושיים שמשותפים לכולנו. כשנתקלים בטקסט בערבית, האסוציאציה הראשונה של הציבור הישראלי היהודי היא שזה כרוז של חמאס.

אם יהודים ילמדו את השפה מגיל צעיר, הם לא ישבשו ביטויים וקללות בערבית, הם יידעו שפינג'אן זה כוס הקפה, ולא הכלי שאיתו מכינים קפה

אז אם בכל זאת ישראל תקום מחדש, תידרש לה מערכת חינוך אחרת, משותפת, שמגיל צעיר מלמדת את שתי השפות, את שתי התרבויות, את שני הנרטיבים ההיסטוריים, החגים, הסלנגים. אז דברים ייראו אחרת.

15 יהודים לא ישבשו ביטויים וקללות בערבית, הם יידעו שפינג'אן זה כוס הקפה ולא הכלי שבו מכינים קפה. הם לא ישתמשו בגוגל טרנסלייט לתרגם פוסטים של ערבים בפייסבוק כדי לבדוק שהם לא מתכננים "איטבח אל יהוד". "איטבח" זה בכלל בישול, ו"אידבאח" אולי קיים במילון, אבל בעיקר שם, לפחות בהקשר זה.

זה לא יעצר פה. יחידות המודיעין גם לא ידרשו לימוד ערבית קלוקלת בחטיבת הביניים ועוד קורס מזורז ללימוד שפה ותרבות; איך אפשר לדחוס את כל העושר הזה לכלל קורס אחד? ואולי אז הן לא ייחשבו יחידות עילית בכלל. אם יהודים יידעו ערבית מגיל צעיר הם לא יצטרכו תיווך של פרשנים יהודים לענייני ערבים, כאילו להיות ערבי זו בעיה או מסתורין השמור לחברה עלומה. אילו הבחור המזרחי מההודעה ההיא בפייסבוק היה יודע ערבית כמו סבא שלו באלכסנדריה או בבגדאד, הוא היה מבין שירים שאבותיו אהבו בשפת המקור.

המדינה נכשלת בהוראת העברית, והילדים העולים נותרים מנותקים ומבודדים

ליזה רוזובסקי, הארץ, 08.12.2024

משרד החינוך מחויב לספק לילדים עולים שעות לימוד עברית ומורים ראויים, אך אינו עומד בהבטחה. התלמידים — מהם תלמידים שבאו מבתי הספר הטובים ביותר ברוסיה — נתקלים בחומה אטומה ובלי כלים, ולעיתים מופנים למוסדות מקצועיים. [...]

5 איהקצאת השעות והמחסור במורים מקצועיים הם שני ביטויים מרכזיים לבעיה רחבה וחריפה של אימוכנות מערכת החינוך לקליטת תלמידים עולים. על פי נתוני משרד העלייה והקליטה, מתחילת 2022 ועד ספטמבר האחרון נקלטו בישראל כמעט 23 אלף ילדים ובני נוער בגילי בית ספר (בני 6 עד 17), רובם המוחלט — כמעט 19 אלף — ממדינות ברית המועצות לשעבר, בעיקר מרוסיה.

10 מרבית העולים שבחרו לעזוב את רוסיה ולעבור לישראל על רקע המלחמה באוקראינה הם משכילים מערים גדולות. רבים מהם מייחדים תשומת לב רבה לחינוך ולהשכלה של ילדיהם ורגילים להשקיע בכך מאמצים, כסף ומחשבה. לימודי העברית במערכת החינוך נהפכו לעניין כאוב בקהילת העולים החדשים. כפי שאם אחת ניסחה כשדיברה על בית ספר בתל אביב, שנעשה אבן שואבת לבני נוער מהעלייה החדשה: "לא נתנו להם עברית בכלל. במקום שש השעות השבועיות שהגיעו להם נתנו להם בקושי שלוש. זה כמו לקחת ציורים של רמברנדט ולקבור אותם במרתף — זה בדיוק מה שקרה לילדים שלנו. לא סתם לא השקיעו בהם, זלזלו בהם לחלוטין."

15

אסיה וייסמן, בעצמה מורה לעברית, מומחית לשיטות לימוד של שפות וגם עולה חדשה ואם למתבגרת, אומרת שרמת הוראת העברית בישראל בכלל ולילדים ולבני נוער בפרט נמוכה ביותר, ושורים רבים נוקטים שיטות לימוד מיושנות (למשל "ללמוד את כל הביניים") — או מלמדים בלי שיטה כלל (מבקשים מתלמידים לפתוח ערך בוויקיפדיה ולתרגם אותו). עבור ילדים רבים ומשפחות רבות המפגש עם העברית בבית הספר מגלם את ישראל כולה. אם המפגש הזה טראומטי, זה מוביל להיסגרות ולאי־קבלה, לרצון לעזוב את המדינה, היא מסבירה.

20

הורים לילדים מכמה ערים וממגוון בתי ספר שוחחו עם "הארץ", ועדויותיהם מהדהדות את הדברים: תוכניות לימודים שאינן מותאמת למציאות של המאה ה-21 או אינן קיימות כלל, מורים שאינם מקצועיים, נעדרים מוטיווציה וחסרי גישה לילדים. מלבד זאת, ל"הארץ" נודעו שני מקרים שבהם מחלקות חינוך בערים הקולטות עודדו לכאורה תלמידים עולים לעבור לחינוך מקצועי בשל אידיעת העברית וכן מקרים שבהם הוגבלו תלמידי תיכון בבחירת מגמות לימוד בשל היותם עולים חדשים. כיתות העולים המיוחדות שפועלות בכמה בתי ספר ברחבי המדינה ושומרות לסייע בקליטת בני נוער עולים משחקות בתפקיד כפול: מצד אחד הן מעניקות לבני הנוער סביבה תומכת וחברים שחולקים איתם שפה ורקע משותפים ונתקלים בקשיים דומים. מצד שני הן

25

"כולאות" את התלמידים ב"גטאות" דוברי רוסית, מעכבות את רכישת העברית ומונעות מהם להכיר את בני גילם ילידי הארץ. [...]

30

ממשרד החינוך נמסר בתגובה: "הטענות המועלות מציגות תמונה שאינה משקפת את המציאות המערכתית בשטח. משרד החינוך פועל באופן שיטתי לקליטת תלמידים עולים והשתלבותם במערכת החינוך הישראלית, בהבנה שרכישת השפה העברית היא מפתח להשתלבותם המיטבית בחברה הישראלית ובשוק העבודה. מאז 2022, המערכת קלטה בהצלחה למעלה מ-18 אלף תלמידים עולים.

"המשרד מפעיל מערך מקיף של תמיכה הכולל שעות אולפן, ייעודיות, תכניות המשך מותאמות וליווי פרטני. למעלה מ-2,300 אנשי חינוך עוברים מדי שנה הכשרה מקצועית להוראת עברית כשפה שנייה, והאגף לקליטת תלמידים עולים מספק הדרכה שוטפת ופיתוח מקצועי מתמשך.

35

"לצד הוראת העברית, המשרד מקדם גישה מקיפה הכוללת תוכניות העשרה, בהן אולפני קיץ לחידוק השפה והיכרות עם הארץ, ותוכניות תוספתיות כמו שע"ל, משעולים ועוג"ן (שע"ל ומשעולים הן תוכניות ללימוד עברית בהיקף של שעותיים בשבוע, לקבוצות של חמישה ילדים לפחות, שאינם זכאים עוד לשעות אולפן. על פי חוזרי המנכ"ל, הן מופעלות "בכפוף לקיומו של תקציב". עוג"ן היא תוכנית למניעת נשירה של עולים – ל"ר). בנוסף, מוקצים משאבים ייעודיים הכוללים מורות חיילות ובנות שירות שעובדות הכשרה מקצועית מתאימה.

40

"השיבוץ במסגרות החינוך מתבצע באחריות ובשיתוף הרשויות המקומיות, תוך התאמה לצורכי התלמיד. המשרד מלווה את התהליך ומספק מענה מותאם במקרים של קשיים נקודתיים. בכל מקרה של קושי, המשרד ערוך לבחון את המקרה לגופו ולטפל בו במהירות האפשרית.

45

כשהפכתי למורה גיליתי עד כמה המורות בישראל הן ציבור שתקן

לירון, הארץ, 24.09.2024

בתי הספר בישראל לא מלמדים תלמידים לדבר – לא ערבית, לא אנגלית, לא בכלל. כל עניין שקשור למציאות הפוליטית המורכבת שבה חיים הילדים שלנו נעלם. [...]

כשהתחלתי ללמד גיליתי שהרוב המוחלט של הילדים בכיתות שלי, למרות שהם לומדים אנגלית כבר שנתיים-שלוש, כמעט לא מדברים את השפה. גם אלה שנעים בקלילות ובמהירות על המילים הכתובות עוצרים בחריקת בלמים כשמגיע הזמן לדבר. הם נלחצים, מפתחים לשגות, לא יודעים מאיפה להתחיל ואיך להמשיך, ממהרים לצחוק מטעויות של אחרים אבל נאלצים בתורם. "מה את רוצה ממני?", תלמיד מתוסכל בכיתה ה' שואל אותי, "אני לא יודע לדבר."

5

אולי הוא צודק והאילמות שלו היא אשמתי. אני עדות חיה למשבר העמוק של מערכת החינוך הממלכתית: מורה לאנגלית שהתקבלה להוראה ללא הכשרה וכמעט ללא ניסיון רלוונטי ולפני שלוש שנים קיבלה ספר לימוד, הנחיות איך להגיע לכיתה ("בצריפים, דלת מימין, התלמידים מחכים לך") והתחילה ללמד. באמת, מה אני רוצה ממנו. תנו לו מורה מנוסה והוא יוכל לדבר.

10

לדבר בשפה חדשה זו חוויה מטלטלת. צריך להיות מוכן להיראות ולהישמע טיפש, לטעות ולהכיר בטעויות.
לדבר שפה חדשה זו חוויה רדיקלית של קבלת האחר

15 אבל אני לא הבעיה היחידה של התלמידים שלי. הם לומדים במערכת חינוך ששנים רבות מתקשה ללמד אנגלית כשפה חיה ומדוברת. לא עזרה הרפורמה מ-2017 של שר החינוך דאז נפתלי בנט, או שאר הנסיונות לחזק את כישורי הדיבור באנגלית; סקר מ-2021 גילה שעדיין רק 12% מבוגרי מערכת החינוך מרגישים בנוח לדבר אנגלית עם אנשים שלא מדברים עברית.

20 למה זה לא מצליח? כי לדבר לומדים ברחוב ובחיים, בדרך כלל כשאין ברירה אחרת. כל מי שפגשתי שהצליח ללמוד לדבר שפה חדשה במהירות שומטת לסת היה פליטה או פליט, כי הם היו צריכים לדבר כדי לשרוד. גם למהגרים התמריץ הוא משמעותי. כל השאר, כל עוד יש ברירה, יעדיפו לדבר בשפת האם שלהם, ולא בשפה זרה שממלאה את הפה בבובץ ואבנים וברגע דוחפת את מנת המשכל שלנו לצנח בעשרות אחוזים. [...]

בתי הספר בישראל לא מלמדים תלמידים לדבר. לא ערבית, לא אנגלית, לא בכלל. למרות הכיתות הצפופות והרעש במסדרונות, בתי הספר שלנו דוממים. כל נושא שנוי במחלוקת במדינה חרושת המחלוקות שלנו מושק. כל עניין שקשור למציאות הפוליטית המורכבת שבה חיים הילדים שלנו נעלם.

25 מורות מחנכות לדמוקרטיה כמו שמורות לאנגלית מלמדות אנגלית. בלי לנסות ללבן חילוקי דעות פוליטיים, בלי להזכיר את המגף על צווארה של הדמוקרטיה, בלי להשמיע קול כשמפטרים או משעים קולגות שלהן

ביום זכויות האדם, באחד מבתי הספר בהם לימדתי הדביון על הלוח בכניסה כותרות עיתונים שונים: הפרות זכויות אדם בסין, דיכוי נשים באפגניסטן, זכויות להפלות בארגנטינה ואירלנד. לא היתה אף מילה על ישראל. זה לא מקרי. פרופסור הרפז, שחקר מדוע בתי ספר בישראל לא יכולים ולא רוצים להתמודד עם שנאת האחר, סיפר בראיון ל"הארץ" על דיסציפלינת השקט בבתי הספר הישראלים: "יש שורה ארוכה של נושאים עליהם לא מומלץ לדבר בבתי הספר, כמו הנכבה, זכויות אדם או בחינה מוסרית של פעולות צה"ל."

30 בסקר מלפני שלוש שנים התברר שגם המורים עצמם לא בטוחים באנגלית שלהם, וחלקם אפילו נמנעים מלדבר אנגלית בכיתה. גם פה האילמות באנגלית היא ההשתקפות של אילמות אחרת, עמוקה יותר. זה כנראה הדבר השני החשוב שגיליתי כשהתחלתי ללמד בבתי ספר: המורות בישראל הן ציבור שתקן. גם אצלן השיח צריך להישאר בקונצנזוס. בבית ספר אחד במרכז הארץ מורה מזועזעת העלתה בקבוצה הבית-ספרית ידיעה חדשותית על הצעת חוק שמנסה להשתיק מרצים באוניברסיטה, ונמזה שהקבוצה אינה מקום לדיונים פוליטיים. [...]

המורות שותקות, התלמידים לא יודעים לדבר. מעולם לא עבדתי במקום כה שקט כמו מערכת החינוך.

SESSION 2025

**Italien
Épreuve à option**

Sujet commun : ENS Ulm, Lyon

Durée : 6h

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN ITALIEN

Analysez et commentez, **en italien**, les cinq documents suivants :

Documento 1:

- P.P. PASOLINI. E tu che ne dici, degli spettacoli un po' erotici, gli spogliarelli, etc.: ti piacciono o no?
- UN GIOVANOTTO. È la mia passione.
- P.P. PASOLINI. Ci sei mai andato?
- 5 UN GIOVANOTTO. Ci sono andato una volta.
- P.P. PASOLINI. Dove?
- UN GIOVANOTTO. A Tobruch.
- P.P. PASOLINI. Dove?
- UN GIOVANOTTO. A Tobruch, in Libia.
- 10 P.P. PASOLINI. Ti sei divertito?
- UN GIOVANOTTO. Bada...!¹ (*un gesto eloquente della mano accompagna la risposta; in sottofondo, risate complici tra gli altri giovanotti del pubblico*)
- P.P. PASOLINI. Cosa ne pensi tu di questo ragazzo che va a vedere degli spettacoli poco decenti?
- 15 UNA RAGAZZA. Che è furbo!
- P.P. PASOLINI. Ma tu li approvi, questi spettacoli?
- UNA RAGAZZA. Beh, come donna, non dovrei approvarli. Ma se fossi un uomo li approvarei.
- P.P. PASOLINI. E lei, cosa ne pensa di questi spettacoli scandalistici?
- UNA SIGNORA. Io di certo non li approvo, ma li tollero, perché sono un divertimento come un
- 20 altro. Comunque, io, non li andrei a vedere.
- P.P. PASOLINI. Per ragioni morali o per ragioni estetiche?
- UNA SIGNORA. Per entrambi i motivi.

Trascrizione di una scena del documentario *Comizi d'amore* di Pier Paolo Pasolini (1964), minuti 6' 30'' - 7' 15''. L'intervista è stata realizzata su una spiaggia toscana, verosimilmente nell'estate del 1963

Documento 2:

- Era stata eletta a luglio del 1979 presidente della Camera, prima donna comunista ai vertici dello Stato. Nell'autunno di quello stesso anno, durante una visita ufficiale a Venezia, Nilde si era riservata un paio d'ore (come suo costume adorava ritagliarsi qualche momento di libertà anche nella più acuta stagione dei terrorismi) per una visita privata, non annunciata, in
- 5 un museo. Non chiese alcun privilegio nell'accesso, si mischiò alla folla, commentò qualche particolare con un paio di collaboratori. Ad un tratto un gruppo di suore si accorse della presenza di Nilde. «È lei, è lei!», dissero festose correndo ad abbracciarla. Un compagno di quella che allora si chiamava la vigilanza (un 'di più' rispetto alla scorta istituzionale) ebbe un moto di stupore, senza far nulla per nascondere un mix di meraviglia e di fastidio.
- 10 restituì l'abbraccio e scambiò qualche parola con le suore in un clima festoso ma rattenuto: si era comunque in un museo, non bisognava disturbare gli altri visitatori. Ma a Nilde non era sfuggita la sorpresa di quel compagno. E allora, più tardi a tavola, gli si rivolse con un sorriso radioso esclamando: «Ma sono donne anche loro!».

¹ *Bada...!*: in ambito toscano, e in questo contesto, è sinonimo di 'ecco!', 'molto!', 'certo!'.

15 Non era, non fu mai, una femminista. Ma lottò sempre, con un coraggio da tigre, per la
parità, per l'emancipazione della donna (non per «la liberazione», termine che non amava e
la distingueva), per la costruzione di una nuova, più moderna immagine del rapporto di
coppia. Qualche significativo esempio. La prima occasione le era stata data in tempi assai
20 lontani: fine gennaio '47, lavori della Costituente, anzi della «commissione dei 75» che
preparava la bozza della Carta [costituzionale]. Si discuteva di un passaggio (poi sparito con
un voto dell'Assemblea) dell'art. 106, quello sull'accesso in magistratura. Una prima
versione prevedeva che «anche le donne» potessero partecipare ai concorsi ma solo «nei casi
previsti dalle norme sull'ordinamento giudiziario». Ce n'era a josa² per far sbottare il
socialista Ferdinando Targetti, più tardi e a lungo vicepresidente della Camera: «Chiaro, qui
c'è il pensiero e la finalità di limitare l'ammissione delle donne in magistratura. Io invece non
25 vedo alcuna ragione per quella che è una trasparente limitazione dell'accesso delle donne. Di
più, non si può da un lato ammettere la presenza, graditissima e utilissima, di tante egregie
colleghe nella Costituente, ammettere che la donna posa salire su una cattedra universitaria,
e dall'altra negare che la donna abbia le attitudini necessarie per diventare anche consigliere
di Cassazione!». Ribatté il democristiano Giovanni Leone, poi abile presidente della Camera,
30 infine discusso presidente della Repubblica: «Già l'allargamento del suffragio elettorale alle
donne costituisce un primo passo (...), ma la loro partecipazione illimitata alla funzione
giudiziaria non è per ora da ammettersi. Magari sia ammessa al tribunale dei minorenni:
sarebbe per esse una ottima collocazione. Ma negli alti gradi della magistratura, dove bisogna
arrivare alla rarefazione del tecnicismo, è da ritenere che solo gli uomini possano mantenere
35 quell'equilibrio di preparazione che più corrisponde per tradizione a queste funzioni».

Ma altre due democristiane, Maria Federici ed Angela Gotelli (sarà un caso che, come la
Nilde era stata staffetta nella Resistenza, così fossero anch'esse due ex partigiane
'bianche'³), ribatterono, l'una furiosa per quel riferimento alla «tradizione», e l'altra: «Voi
volete lasciare indietro le donne! ». Interruzione di altro costituente DC, Giuseppe Codacci
40 Pisanelli: «No, è una questione di resistenza fisica, le donne si stancano di più...». Allora
Iotti reagì: «Motivi stupefacenti! Se una donna ha la capacità di arrivarci, e sono convinta che
ce l'abbia, essa deve poter conquistare, al pari dell'uomo, i più alti gradi della magistratura,
senza alcun discrimine». E avvertì: «Attenzione: abbiamo appena approvato nella prima parte
della Costituzione una norma-chiave: che tutti i cittadini non solo sono uguali ma che tutti,
45 donne e uomini, possono accedere a tutte le cariche pubbliche».

Il principio del libero accesso delle donne in magistratura sarà infine pienamente accolto
dall'Assemblea. Ma, per passare dalla teoria ai fatti passeranno parecchi anni: solo nel 1963
le donne cominceranno ad entrare effettivamente nei ranghi della magistratura. E della
diplomazia: anche qui escluse per quasi vent'anni dalla Farnesina.⁴ [...]

Nilde. Un ritratto appassionato di Giorgio Frasca Polara, portavoce del governo italiano
durante la presidenza della Camera dei Deputati di Nilde Iotti (1920-1999),
tratto da <https://www.fondazionenildeiotti.it/pagina.php?id=45>

² *Ce n'era a josa*: 'ce n'era a sufficienza'.

³ *partigiane 'bianche'*: con questa espressione si designavano, durante la Resistenza italiana, le brigate di orientamento cattolico, di diretta emanazione della Democrazia Cristiana (DC).

⁴ *Farnesina* : il Palazzo della Farnesina è la sede del Ministero degli affari esteri e della cooperazione internazionale della Repubblica italiana.

Documento 3:

Per vincere la ripugnanza che le parole di Joyce versano nel suo essere, Modesta cerca nella memoria altri visi di compagne incontrate sui palchi, nelle assemblee, nelle riunioni di quegli anni... Luciana? Carla? Renata, forse? Non ha che ventidue anni, Renata, con quell'eterno ritornello ripetuto ancora proprio ieri sera? «Ma le donne, meno qualche eccezione, sono delle sciocche. Tempo sprecato, Modesta! Non capisco proprio come una
5 persona come te possa perdere il suo tempo andando a cena con una di loro». Attente, Bambolina, Crispina, Olimpia, attente! Fra venti, trent'anni non accusate l'uomo quando vi troverete a piangere nei pochi metri di una stanzetta con le mani mangiate dalla varecchina.⁵ Non è l'uomo che vi ha tradite, ma queste donne ex schiave che hanno volutamente
10 dimenticato la loro servitù e, rinnegandovi, si affiancano agli uomini nei vari poteri. [...] Attente, voi, privilegiate dalla cultura e dalla libertà, a non seguire l'esempio di queste negre⁶ perfettamente allineate. Al posto delle mani tagliuzzate dalla varecchina, per voi si preparano
15 anni di cupo esercizio mascolino nel legare alla catena di montaggio le più povere, e l'atroce notte insonne dell'efficienza a tutti i costi. E fra venti anni di questo esercizio vi troverete chiuse in gesti e pensieri distorti come questa larva che sorride per dovere d'ufficio – materializzazione né maschile né femminile –, inchiodate davanti al vuoto e al rimpianto della vostra identità perduta.

Goliarda Sapienza, *L'arte della gioia* [1998].
Prefazione a cura di Angelo Pellegrino, postfazione di Domenico Scarpa,
Torino, Einaudi, 2017, pp. 470-471

Documento 4:



Fotogramma dal film *C'è ancora domani* (2023) di Paola Cortellesi,
con Paola Cortellesi (nel ruolo della protagonista Delia Santucci)
e Valerio Mastandrea (nel ruolo di Ivano, suo marito)

⁵ *varecchina*: qui e oltre, *varecchina* è 'l'eau de Javel'.

⁶ *negre*: da intendere senza connotazione razziale e con solo valore iperbolico, per indicare le 'schiave' citate sopra (vd. il *Grande dizionario della lingua italiana*, ad vocem, § 20).

Documento 5:

Un anno fa il femminicidio di Giulia Cecchettin spingeva migliaia di donne in Italia a scendere in strada per denunciare la persistenza della violenza maschile contro le donne e la sua multiforme pervasività, usando uno dei versi della poeta e attivista messicana Susana Chávez Castillo, reso famoso dal movimento femminista globale: «Non una di meno».

5 La sorella di Giulia, Elena Cecchettin, intervenendo pubblicamente individuava nel patriarcato, quindi in un sistema di potere storico, giuridico, culturale e politico che assegna alle donne un ruolo di subalternità, la radice culturale del femminicidio commesso dall'ex ragazzo di Giulia, Filippo Turetta, che non accettava di essere lasciato. Elena Cecchettin chiedeva alle altre donne di fare rumore e di non restare in silenzio.

10 Il padre, Gino Cecchettin, durante il funerale nominava il patriarcato nella chiesa in cui si stava svolgendo la funzione e chiedeva agli uomini di assumersi la loro responsabilità e cambiare. Nei mesi immediatamente successivi al femminicidio della ragazza, anche grazie al dibattito pubblico che ne è seguito e alle parole pronunciate dai familiari, sono aumentate le chiamate al 1522, il numero telefonico che offre aiuto alle donne vittime di violenza e che
15 le mette in contatto con i centri antiviolenza. L'aumento delle chiamate è stato costante nel corso del tempo e il numero dei femminicidi è leggermente diminuito nell'ultimo anno, anche se continua a rimanere molto alto. Secondo il ministero dell'interno in Italia nel 2024 i femminicidi sono stati 98, 84 le donne uccise in contesti familiari o affettivi e 51 per mano del partner o dell'ex partner. Secondo l'osservatorio di Non una di meno, nel 2024 i
20 femminicidi sono stati 104.

In occasione del primo anniversario della morte di Cecchettin, mentre il processo contro il suo omicida è in corso, la famiglia ha inaugurato la fondazione dedicata alla ragazza e alla lotta contro la violenza di genere. «La perdita di Giulia ha scosso le fondamenta della mia
25 esistenza e mi ha spinto a un impegno incrollabile contro la violenza di genere», ha detto Gino Cecchettin per spiegare la sua scelta. La fondazione è stata presentata ufficialmente il 18 novembre alla Camera [dei deputati], nello stesso giorno in cui un anno prima la famiglia Cecchettin aveva ricevuto la notizia della morte di Giulia. Alla cerimonia erano presenti numerose autorità.

Ma l'intervento che ha fatto più discutere è stato quello del ministro dell'istruzione e del
30 merito Giuseppe Valditara, che in un videomessaggio è sembrato rispondere alle affermazioni di un anno fa di Elena Cecchettin, negando l'esistenza stessa del patriarcato: «La visione ideologica è quella che vorrebbe risolvere la questione femminile lottando contro il patriarcato. Massimo Cacciari esagera quando dice che il patriarcato è morto duecento anni fa, ma certamente il patriarcato come fenomeno giuridico è finito con la riforma del diritto di
35 famiglia del 1975, che ha sostituito alla famiglia fondata sulla gerarchia, la famiglia fondata sull'eguaglianza. Ci sono invece residui di maschilismo, diciamo di *machismo*, che vanno combattuti». [...]

Annalisa Camilli, *La politica chiude gli occhi di fronte alla violenza di genere*,
«Internazionale», 25 novembre 2024

SESSION 2025

RUSSE

Épreuve à option

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée : 6h

Le sujet comporte 4 pages

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

ANALYSE ET COMMENTAIRE DE TEXTES OU DOCUMENTS EN RUSSE

Analysez et commentez, **en russe**, les deux documents suivants :

5 **ДЛЯ КРЕМЛЯ САММИТ БРИКС В КАЗАНИ — СИГНАЛ ЗАПАДУ. А ЧТО ОН ЗНАЧИТ ДЛЯ ДРУГИХ УЧАСТНИКОВ БЛОКА?**

23 октября 2024

BBC News Русская служба
(<https://www.bbc.com/russian/articles/cd989vx9kl5o>)

10 *Саммит БРИКС, открывшийся 22 октября в Казани, — самое представительное международное мероприятие для России с момента начала полномасштабного вторжения в Украину в феврале 2022 года. Среди гостей — лидеры не только стран-участниц блока, но и государств, которые пока рассматривают возможность присоединиться к нему, и даже генсек ООН Антониу Гутерриш (за что его уже раскритиковали в Украине). Судя по первым оценкам в западной прессе, России удалось продемонстрировать США и европейским странам, что изолировать Москву у них не получается. Но у мировых лидеров, приехавших на саммит, может быть и своя куда более прагматичная повестка, не во всем совпадающая с российской.*

Символическая победа Путина

20 Россия — одна из стран-основательниц БРИКС, наравне с Бразилией, Индией, Китаем (блок получил свое нынешнее название по первым буквам стран-участниц после присоединения ЮАР в 2010 году). Позднее в блок вошли также Иран, Египет, Объединенные Арабские Эмираты и Эфиопия. Заявки на вступление в БРИКС позже подали Турция и Азербайджан.

25 На первый после российского вторжения в Украину саммит БРИКС в Йоханнесбурге в 2023 году Владимир Путин не приехал, ограничившись выступлением по видеосвязи: к тому моменту Международный уголовный суд уже выдал ордер на его арест.

30 Для президента России Владимира Путина саммит в Казани — это возможность показать как Западу, так и россиянам, что он — не изгой, изолированный ото всего мир, отмечает корреспондент Русской службы Би-би-си Григор Атанесян. Хотя именно таковым его представляют США и их союзники, дипломаты и чиновники из более чем 30 стран Глобального Юга, очевидно, с этим не согласны.

35 Среди них — лидеры Китая, Индии, Ирана, Турции, ЮАР, а также Египта и Эфиопии и других стран. Одни, как и Россия, находятся под санкциями Запада, а другие — важные партнеры США и даже НАТО (например, Турция).

40 Готовность лидеров этих стран приехать в Россию и пожать руку Путину (или, в случае Нарендры Моди, обнять его) показывает, что незаконное вторжение Москвы в Украину для большинства представителей Глобального Юга — это очередной региональный конфликт, а не экзистенциальная угроза мировому порядку, каким его видят в Вашингтоне и европейских столицах, считает корреспондент Русской службы Би-би-си.

Но помимо того, чтобы дать Кремлю символический буст, непонятно, какие материальные достижения могут быть у этой встречи БРИКС, подчеркивает Григор Атанесян. В свежем выпуске подкаста «Что это было» он объясняет, что объединяет страны БРИКС сейчас и зачем саммит в Казани нужен Кремлю. <...>

45 **Китай использует БРИКС как двигатель изменения миропорядка**

Связи Кремля с Китаем, от которого с каждым днем все больше зависит российская экономика и военная машина в условиях торговых и финансовых санкций Запада, становятся все крепче. Лидер Китая Си Цзиньпин называет Путина «дорогим другом». Он встречается с ним чаще, чем с любым другим лидером, хотя после начала войны в Украине отношения между Пекином и Москвой несколько изменились. Как и Россию, Китай часто критикуют за нарушение прав человека. <...>

Чего же на самом деле хочет Китай?

Говоря прямо, Си Цзиньпин хочет сделать мир более гостеприимным для авторитарных правителей. Он хочет создать международную систему, которая будет реже вмешиваться в дела суверенного государства, если у того другие стандарты прав человека. Проще говоря, Китай хочет поставить на первое место суверенность, а не права человека, отмечает Чен Ян.

Что может сделать Китай, чтобы достичь этого?

План Китая — собрать вместе как можно больше стран-единомышленников. Сильная экономическая мощь Китая и отсутствие заботы о правах человека по душе многим странам, которым не нравится международная система в стиле США. <...>

Индия хочет быть лидером и миротворцем

В прошлом году выступление премьер-министра Индии на саммите БРИКС оказалось одним из самых оптимистичных: Моди призвал его участников сотрудничать в области космических технологий, создать центральный банк средств традиционной медицины и договориться об инвестициях в технологии, позволяющие повысить уровень образования в странах БРИКС. Как и Китай, Индия полностью поддерживает расширение БРИКС за счет приема в организацию новых стран.

В этом году саммит БРИКС уникально важен для Индии в контексте взаимоотношения страны с двумя главными силами блока: Китаем и Россией, считает корреспондент Службы Би-би-си на языке хинди Рагхвендра Рао.

В частности, премьер-министр Индии Нарендра Моди проведет двустороннюю встречу с председателем Китая Си Цзиньпином. <...>

Что касается России, то, по мнению корреспондента Службы Би-би-си на языке хинди, видно, что Индия хочет заявить о себе как о миротворце в конфликте между Россией и Украиной. Тот факт, что Моди недавно обсуждал войну в Украине и с президентом Путиным, и с президентом Зеленским, и предложил помощь, показывает, что Индия хочет взять на себя более активную роль в разрядке кризиса.

Индия не только борется за стратегическое и экономическое сотрудничество между членами БРИКС, но и пытается выступить лидером среди развивающихся стран, считает Рагхвендра Рао. В то же время, Индия продолжает отстаивать свою независимость во внешней политике, ведя дело и с Россией, и с Западом, но не слишком близко подходя к той или иной стороне.

85 **ИЗ РАЗВИВАЮЩИХСЯ В АНТИЗАПАДНЫЕ**

«Когда-то БРИКС был объединением крупнейших развивающихся экономик — теперь Путин хочет сделать из него антизападный клуб»

Александр Баунов (Carnegie Politika*) — о том, что саммит в Казани говорит о настоящем и будущем БРИКС.

90 [www. meduza.io](http://www.mедуза.io) 27 октября 2024. Источник: Carnegie Politika*

**Российская Федерация включила Фонд Карнеги за международный мир в список «нежелательных организаций».*

Война, которую начала Россия против Украины, меняет не только международные отношения, но и характер тех организаций, где Россия является одним из основателей. Прежде всего этого относится к БРИКС.

Россия пытается представить БРИКС как новое Движение неприсоединения. Однако в действительности после российского вторжения в Украину организация, где Россия является основателем и отвечает за приглашение новых участников, превращается во что-то вроде группы союзников Москвы в противостоянии Западу. Под разговоры о будущем и новом Движении неприсоединения Россия накачивает БРИКС именно антизападным содержанием. Это не остается незамеченным некоторыми действующими и потенциальными новыми участниками БРИКС.

Тот факт, что большое формальное расширение БРИКС произошло уже после начала российской агрессии против Украины, добавляет России уверенности. Москва с удовольствием интерпретирует это расширение как акт поддержки собственных действий Глобальным Югом. Само прошедшее расширение и потенциальные новые размыывают элитарность и четкость критериев присоединения к клубу, но России сейчас важнее его многочисленность и те структурные перекосы, которые вносит вступление новых стран. После расширения 2023 года наметилось два таких перекоса: БРИКС стал более авторитарным, то есть доля недемократических государств в его составе увеличилась, и БРИКС стал более консервативным, так как общества и законодательство новых стран-участниц гораздо более традиционалистские и антилиберальные, а их население — более антизападное.

Может показаться, что Россия должна быть в БРИКС в тени двух гигантов — Китая и Индии, особенно первого. Но в действительности происходит едва ли не наоборот, и Россия захватывает в клубе лидирующую роль. Китай и Индия — не только крупнейшие державы Азии, но и региональные соперники. Россия в БРИКС оказывается в роли их примирителя и модератора. На саммите в Казани Москва явно любовалась своей посреднической ролью, призывая Китай и Индию отказаться от споров ради общих глобальных целей.

Среди приглашенных в БРИКС есть и другие соперничающие региональные пары, где Россия могла бы выступить посредником и примирителем: Иран и Саудовская Аравия, Египет и Эфиопия, Бразилия и Аргентина. Правда, не все пары удалось сделать полными.

В момент основания в 2006 году БРИК, тогда еще без Южной Африки, заявлял о себе как об организации четырех крупнейших незападных экономик, и критерии вступления были скорее экономическими. Его еще называли клубом четырех самых быстро растущих экономик и крупнейших emerging markets — противопоставляя медленно растущему Западу.

В России до сих пор любят приводить данные о том, как совокупная экономика БРИКС постепенно догоняла и, наконец, обогнала совокупный объем западных экономик. Однако это происходило за счет Индии и Китая, а экономика России и отчасти Бразилии светила здесь скорее отраженным светом.

Тем не менее, первоначальный состав клуба был интуитивно понятен: четыре незападные страны на разных континентах, крупнейших по населению, территории, размеру экономик. Россия при этом превосходила остальных трех по ВВП на душу населения и была единственным среди них участником важнейшего западного клуба — «Большой восьмерки». Таким образом, в момент появления БРИК она, как часто бывало в российской истории, предлагала себя в качестве моста между Западом и тем, что позже стали называть Глобальным Югом.

140 Вопиющее отсутствие Африканского континента было восполнено в 2011 году на третьем саммите БРИК в китайской Санье. Там в клуб пригласили Южную Африку — не самую населенную страну и не самую крупную экономику континента. Зато такую, которая продолжала считаться самой развитой в Африке и воплощала недавнюю историю успеха мирной борьбы за расовое равноправие и демократию. В тот момент, за
145 исключением Китая, БРИКС выглядел скорее как группа молодых незападных рыночных демократий или стран, находящихся на пути демократического транзита.

Новое расширение состава, которое произошло уже после российского вторжения на Украину, было лишено даже интуитивно ясных критериев вроде размера экономики, населения, скорости экономического роста или, как в случае Южной Африки, уникальной истории общественного примирения. Не вполне понятно, почему наряду с Южной
150 Африкой континент были приглашены представлять Египет и Эфиопия, а не самая населенная африканская страна Нигерия с огромной экономикой, Латинскую Америку — Аргентина, а не Мексика, Азию — Объединенные Арабские Эмираты, а не Индонезия. Только потому, что ОАЭ оказывают находящейся под санкциями России более ценные
155 экономические услуги?

Теряя эксклюзивность за счет неясного состава, БРИКС стал превращаться из клуба крупнейших развивающихся экономик в группу незападных государств, которых отобрали как друзей старых членов клуба, приведенных их лоббистскими усилиями. Причем Россия проявляла в приглашении новых стран наибольшую инициативу.

160 При такой расплывчатости критериев главным для приглашения стала незападность и даже антизападность. Раз это клуб незападных стран, то чем дальше от Запада, тем логика присутствия в нем очевиднее. <...>

SESSION 2025

VERSION GRECQUE

Sujet commun ENS Ulm - Lyon

Durée : 4h

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

VERSION GRECQUE

Durée : 4 heures

Zeus indulgent, mais rusé

Invité à banqueter sur l'Olympe, le mortel Ixion a osé faire des avances à Héra, qui s'en indigne auprès de Zeus. Ce dernier entend résoudre le problème avec tact.

ZEYΣ

‘Ο δ’ ἔρωσ βίαιόν τί ἐστι καὶ οὐκ ἀνθρώπων μόνον ἄρχει, ἀλλὰ καὶ ἡμῶν αὐτῶν ἐνίοτε.

HPA

Σοῦ μὲν καὶ πάνυ οὗτός γε δεσπότης ἐστὶ καὶ ἄγει σε καὶ φέρει τῆς ῥινός, φασίν, ἔλκων, καὶ σὺ ἔπη αὐτῷ ἔνθα ἂν ἡγῇταί σοι, καὶ ἀλλάττη ῥαδίως ἐς ὃ τι ἂν κελεύσῃ, καὶ ὅλως κτῆμα καὶ παιδιὰ τοῦ ἔρωτος σύ γε · καὶ νῦν τῷ Ἰξίονι οἶδα καθότι συγγνώμην ἀπονέμεις ἅτε καὶ αὐτὸς μοιχεύσας ποτὲ αὐτοῦ τὴν γυναῖκα, ἥ σοι τὸν Πειρίθουν ἔτεκεν.

ZEYΣ

Ἔτι γὰρ σὺ μέμνησαι ἐκείνων, εἴ τι ἐγὼ ἔπαισα εἰς γῆν κατελθόν ; Ἀτὰρ οἶσθα ὅ μοι δοκεῖ περὶ τοῦ Ἰξίου ; Κολάζειν μὲν μηδαμῶς αὐτὸν μηδὲ ἀπωθεῖν τοῦ συμποσίου · σκαιὸν γάρ · ἐπεὶ δὲ ἔρᾳ καὶ ὥς φῆς δακρύει καὶ ἀφόρητα πάσχει –

HPA

Τί, ὦ Ζεῦ ; Δέδια γάρ, μή τι ὑβριστικὸν καὶ σὺ εἴπῃς.

ZEYΣ

Οὐδαμῶς · ἀλλ’ εἰδῶλον ἐκ νεφέλης πλασάμενοι αὐτῇ σοι ὅμοιον, ἐπειδὴν λυθῇ τὸ συμπόσιον καὶ κεῖνος ἀγρυπνῇ, ὥς τὸ εἰκός, ὑπὸ τοῦ ἔρωτος, παρακατακλίνωμεν αὐτῷ φέροντες · οὕτω γὰρ ἂν παύσαιτο ἀνιώμενος οἰηθεὶς τετυχηκέναι τῆς ἐπιθυμίας.

HPA

Ἄπαγε, μὴ ὥρασιν ἵκοιτο τῶν ὑπὲρ αὐτὸν ἐπιθυμῶν.

ZEYΣ

Ὅμως ὑπόμεινον, ὦ Ἥρα. Ἦ τί γὰρ ἂν καὶ πάθοις δεινὸν ἀπὸ τοῦ πλάσματος, εἰ νεφέλῃ ὁ Ἰξίων συνέσται ;

LUCIEN

SESSION 2025

VERSION LATINE

Sujet commun ENS Ulm, Lyon

Durée : 4h

TOURNEZ LA PAGE S.V.P

VERSION LATINE

Caligula s'en va-t-en guerre

Caligula décide subitement de mener une expédition en Germanie, lève des troupes et se met en marche précipitamment. Cette campagne est l'occasion de nouvelles manifestations de sa cruauté et de son orgueil, et constitue en vérité un simulacre de guerre.

Postquam castra attigit¹, ut se acrem ac seuerum ducem ostenderet, legatos, qui auxilia serius ex diuersis locis adduxerant, cum ignominia dimisit ; at in exercitu recensendo plerisque centurionum maturis iam et nonnullis ante paucissimos quam consummaturi essent dies² primos pilos ademit, causatus senium cuiusque et imbecillitatem ; ceterorum increpita cupiditate commoda emeritae militiae ad sex milium summam recidit. Nihil autem amplius quam Adminio³ Cynobellini Britannorum regis filio, qui pulsus a patre cum exigua manu transfugerat, in deditionem recepto, quasi uniuersa tradita insula, magnificas Romam litteras misit, monitis speculatoribus ut uehiculo ad forum usque et curiam pertenderent nec nisi in aede Martis ac frequente senatu consulibus traderent.

Mox deficiente belli materia paucos de custodia Germanos traici oculique trans Rhenum iussit ac sibi post prandium quam tumultuosissime adesse hostem nuntiari. Quo facto proripuit se cum amicis et parte equitum praetorianorum in proximam siluam, truncatisque arboribus et in modum tropaeorum adornatis ad lumina⁴ reuersus, eorum quidem qui secuti non essent timiditatem et ignauiam corripuit, comites autem et participes uictoriae nouo genere ac nomine coronarum donauit, quas distinctas solis ac lunae siderumque specie exploratorias⁵ appellauit.

SUETONE

¹ Le sujet sous-entendu d'*attigit*, mais aussi d'*ostenderet* et de *dimisit*, est Caligula.

² Comprendre l'expression *ante paucissimos quam consummaturi essent dies* comme équivalente de *paucissimis diebus ante quam consummaturi essent*.

³ *Adminius*, i, m. : Adminius, nom d'un prince breton, fils de Cynobellinus (*Cynobellinus*, i, m.).

⁴ Le retour se fait à la tombée de la nuit, « à la lumière des torches ».

⁵ Sous-entendre *coronas* et comprendre « couronnes 'exploratoires' » ; dans le vocabulaire militaire, l'*explorator* est l'éclaireur qui est envoyé en reconnaissance.